Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint mehrmals 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29.4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 222 Donnerstag, den 13. August 1942

Zwei Armeen im großen Don-Bogen vernichtet

Am Ende der großen Vernichtungsschlacht 57 000 Gefangene, 1000 Panzer und 750 Geschütze

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Bucht von Taganrog fest in deutscher Hand

Nach der Einnahme der Stadt Jeisk und der Säuberung der gleichnamigen Halbinsel von versprengten Bolschewisten durch rumänische Verbände ist die ganze Bucht von Taganrog fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Die am Ufer des Protoka, eines der zahlreichen Mündungsarme des Kuban-Flusses, gelegene Stadt Slawjanskaja wurde nach harten Straßenkämpfen genommen. Ostwärts davon stießen deutsche Vorausabteilungen weiter vor und nahmen nach Häuserkampf eine am Kuban zäh verteidigte Ortschaft. Am Unterlauf des Kuban entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, da die Bolschewisten durch mehrere Gegenstöße versuchten, das Ufer des Flusses zu halten. Der feindliche Widerstand wurde gebrochen und die Verfolgung fortgesetzt. Im Raum südlich Maikop verhinderten starke deutsche Zerstörerverbände der deutschen Luftwaffe ein Festsetzen der zurückflutenden Bolschewisten. Feindliche Marsch- und Fahrzeugkolonnen wurden durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen zersprengt. Südostwärts von Armawir sind schnelle deutsche Verbände nach Ueberwinden eines Flußabschnitts im weiteren Vorstoßen. Durchbruchsversuche der in diesem Gebiet abgeschnittenen feindlichen Kräfte wurden abgewiesen. Im Raum südlich Woroschilowsk warfen die deutschen Truppen die geschlagenen Bolschewisten weiter nach Süden in das Gebirge zurück.

Seit dem Frühjahr 1 Million Gefangene

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 12. August. Die Schlacht im großen Don-Bogen ist beendet. Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier, die diesen Sieg der deutschen Waffen im Raum gegenüber Stalingrad verkündete, gab die Vernichtung der Masse der 62. sowjetischen Armee und der 1. sowjetischen Panzerarmee bekannt. 57 000 Gefangene wurden eingebracht und über 1000 Panzerkampfwagen und 750 Geschütze verlor der Feind. Mit dem siegreichen Ausgang der fünftägigen Kesselschlacht bei Kalatsch ist nunmehr fast das gesamte Don-Ufer in deutscher Hand. Die Zahl der Gefangenen, 1 044 741 Mann, und die gewaltige Beute an Waffen und Kriegsmaterial, die der Wehrmachtbericht als Ergebnis der Kämpfe seit dem Beginn der Offensive im Südabschnitt der Ostfront bekanntgab, kennzeichnet das Gesamtbild der Vernichtung des Feindes.

Zu der siegreichen Schlacht im Raum von Kalatsch teilt das Oberkommando der Wehrmacht im einzelnen mit:

Die bei den Kämpfen im großen Don-bogen gefangenen Bolschewisten, verstärkt durch eiligst auf das Kampffeld geworfene Reserven, hatten sich in dem Höhengelände westlich und nördlich Kalatsch festgesetzt und versuchten, in diesem zur Verteidigung günstigen schluchtenreichen Kampfgebiet den weiteren deutschen Angriff aufzuhalten. In harten Kämpfen durchbrachen die deutschen Truppen im Norden dieses Höhengeländes die stark befestigten Aufmarschstellungen des Feindes und stießen dann weiter vor. Gleichzeitig zerschlugen im Laufe weniger Tage deutsche Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge die gesamten Brücken im großen Don-bogen, während Kampfflugzeuge den Nachschubverkehr des Feindes auf Straßen und Bahnen mit Bomben belegten.

Zu Beginn der fünftägigen Kesselschlacht am 7. August führten die Bolschewisten im Raum westlich Kalatsch erbitterte, wenn auch uneinheitliche Gegenangriffe gegen den sich bildenden deutschen Einschließungsring. Nach Abwehr dieser Gegenstöße gingen die deutschen Truppen zum konzentrischen Angriff über. In erbitterten Kämpfen wurden die sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten immer weiter in das Innere des umfaßten Raumes zurückgeworfen. In den zusammengepreßten feindlichen Truppenmassen hielten die deutschen Bomben blutige Ernte. Feindliche Entsetzungsangriffe von Infanterie und Panzern, die vom Ostufer des Don durch Artilleriefeuer unterstützt wurden, brachen zusammen. Im Nachstoß gegen die geworfenen Bolschewisten stürmten die deutschen Truppen trotz starken feindlichen Abwehrfeuers südlich Kalatsch vom Feind zäh verteidigte Stützpunkte und stark verminte Höhenstellungen. Durch diese erbitterten Kämpfe gelang es, den Ring um die feindlichen Kräfte völlig zu schließen und in den folgenden Kämpfen zu verengen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, von außen her neue Truppen in den Kampf zu werfen. An den von der Luftwaffe zerstörten Don-Uebergängen stauten sich die feindlichen Truppen und Fahrzeugkolonnen und wurden in pausenlosen Bombenangriffen zerschlagen.

Dicht westlich Kalatsch, wo sich der Feind in Geländemulden festgesetzt hatte, wurde bei tropischer Hitze erbittert gerungen, bis die feindliche Gegenwehr zusammenbrach. Gegen Ende der Schlacht trafen sich die Bolschewisten noch einmal zu starken nächtlichen Ausbruchsversuchen nach Südwesten, Osten und Nordosten auf, die aber unter schweren blutigen Verlusten des Feindes zusammenbrachen.

Unter den gemeldeten bisher eingebrachten 57 000 Gefangenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen Schützendivision. Bei der Säuberung des Kampfgeländes wurde unter den Gefallenen auch der Kommandeur der 33. sowjetischen Gardedivision aufgefunden.

Von Kertsch bis Kalatsch

Von Hauptmann Werner Stephan

Mit dem Abschluß der Kämpfe im großen Donbogen westlich von Kalatsch ist bei dem Ringen im Südosten ein wichtiger Abschnitt erreicht worden. Das Oberkommando der Wehrmacht gab daher zum erstenmal einen Ueberblick über die erzielten Erfolge. Die Ziffern, die damit der Welt bekannt werden, sind selbst für die riesigen Dimensionen des Ostfeldzuges gewaltig. Die ungeheure Durchschlagskraft der Waffen, mit denen die deutschen Soldaten in diesem Sommer an die neuen Aufgaben herangehen konnten, läßt sich an diesen riesigen Erfolgen ablesen. Das Material, das die Sowjets aufgestapelt hatten, um vom Südabschnitt aus auf den Dnjepr und von dort in Richtung auf die Karpathen vorzudringen, ist in den Vorstößen der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in geradezu erstaunlichem Ausmaß vernichtet worden. Die Tatsache, daß von Moskau aus an die plutokratischen Verbündeten immer neue Hilferufe um Lieferung von Kriegsmaterial gerichtet werden, unterstreicht die Notlage, in die das vor kurzem noch höchstgerüstete Land der ganzen Welt durch die deutschen Aktionen geraten ist.

Aber nicht nur die technische Ausrüstung, auch das Menschenreservoir der Sowjetunion wird durch die deutschen Siege dieses Sommers immer stärker in Anspruch genommen. Die bolschewistischen Armeen verlügen nicht über unerschöpfliche Reserven an ausgebildeten Soldaten und insbesondere an Männern mit technischem Verständnis, wie es heute für die Bedienung moderner Waffen verlangt werden muß. Wenn dem furchtbaren Aderlaß des vergangenen Sommers und der von Stalin angeordneten Winteroffensive, die ohne Rücksicht auf Verluste monatelang fortgesetzt wurde, nun in einigen Sommerwochen wieder der Verlust von mehr als 1 Million Gefangenen gefolgt ist, so muß das im Gesamtgefüge der sowjetischen Wehrmacht schwere Erschütterungen hervorrufen, hebt doch der Abschlußbericht des deutschen Oberkommandos hervor, daß auch die blutigen Verluste des Gegners bei den letzten Kämpfen sehr hoch waren. Da der Moskauer Diktator kürzlich befahl, daß unter keinen Umständen weitere Rückzüge stattfinden dürften, sondern jede Stellung bis zum letzten Mann zu halten sei, so ergibt sich schon daraus, mit welchen Opfern die Führungsstellen des Feindes gerechnet haben. Sie sind trotzdem nicht in der Lage gewesen, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, und haben Gebiete aufgeben müssen, die für die weitere Entwicklung der Kämpfe von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Jeder Blick auf die Karte macht deutlich, wie gewaltig die Durchschlagskraft der deutschen Offensive im Osten in diesen Sommerwochen gewesen ist. Seit dem Augenblick, in dem Timoschenko südwestlich von Charkow zum Stoß auf das Dnjeprknie bei Dnjpropetrowsk ansetzte, ist genau ein Vierteljahr vergangen. Die Sowjets standen damals am Eisenbahnknotenpunkt Losowaja nur 100 Kilometer von der erstrebten Flußlinie entfernt. Inzwischen sind sie, in der Luftlinie gemessen, um 500 Kilometer nach Osten bis an das Donknie zurückgeworfen worden. Was die Ueberwindung dieser Entfernung bei den sowjetischen Straßenverhältnissen, in einer schwerbefestigten Zone, bei glühender Sommerhitze und inmitten furchtbarer Gewitterregen an Leistungen von unseren Truppen verlangte, das ist dem deutschen Volke in zahlreichen Frontberichten immer wieder vor Augen geführt worden. Aber der Erfolg der großen Durchbruchsschlacht kommt nicht nur in der Tiefe der bezwungenen Zone, sondern noch stärker in der Breite der neuen Frontlinie zum Ausdruck. Von Woronesch, dem vor einem Monat erreichten Drehpunkt des deutschen Angriffs jenseits des Don, bis nach Pjatigorsk am Abhang des Kaukasusgebirges beträgt die Entfernung nicht weniger als 900 Kilometer. Sie entspricht der Strecke Köln—Königsberg. Also fast der gesamten Breite des Deutschen Reiches. So riesenhaft also ist der Raum, in dem die Sowjetarmeen in diesen Wochen geschlagen und niedergeworfen wurden. Und da diese Siege erzwungen wurden, obgleich das bolschewistische Kommando im Bewußtsein des Wertes der bedrohten Gebiete für Ernährung und Wehrwirtschaft der gesamten Sowjetunion den heftigsten Widerstand

Hauptziel eine Stadt an der Südostküste

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 12. August. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, richteten sich die Angriffe deutscher Luftstreitkräfte in der Nacht zum Mittwoch gegen verschiedene Plätze der englischen Südostküste sowie die Midlands. Am schwersten sei eine Stadt an der Südostküste Englands heimgesucht worden, wo Spreng- und Brandbomben großen Schaden und zahlreiche Todesopfer verursachten.

Tschungking ist unzufrieden mit England

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 12. August. Aus Tschungking-China liegt bereits die erste Nachricht über die dort vorhandene Unzufriedenheit mit den englischen Gewaltmethoden in Indien vor. Zu Tschungking habe man gehofft — so heißt es —, daß ein Uebereinkommen zwischen England und dem Kongreß möglich gewesen wäre. Man fürchte nun, daß die Schwierigkeiten in Indien die Kriegsmaterialsendungen nach China unterbrechen könnten. Die offizielle Zeitung in Tschungking fordert mit aller Bestimmtheit, daß die Versprechen der Atlantik-Erklärung, die einst so stolz als Freiheitsbrief in die Welt posaunt wurden, auch für Asien Gültigkeit haben müßten, und daß Indien nicht ausgenommen bleiben dürfe. Das Blatt erklärt, die Verhaftung Gandhis, Nehrus und anderer Kongreßführer sei nicht geeignet, das indische Problem zu lösen.

„Eagle" versank innerhalb weniger Minuten

London bestätigt den Verlust — Das Ritterkreuz für Rosenbaum

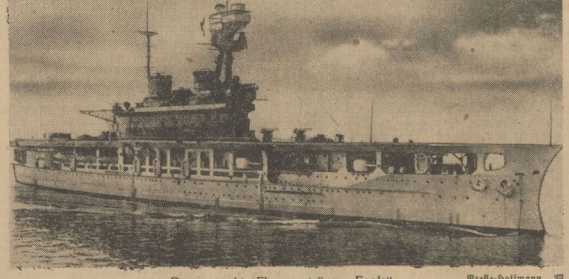
(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 12. August. Ueber das Ende des britischen Flugzeugträgers „Eagle", dessen Versenkung die britische Admiralität am Mittwoch zugeben mußte, liegt in Rom ein erster Bericht aus spanischer Quelle vor. Das britische Kriegsschiff ist danach innerhalb weniger Minuten gesunken, nachdem an Bord ein Brand ausgebrochen war. Von den Flugzeugen, die die „Eagle" mitführte, vermochten nur wenige das Rollfeck zu verlassen. Bis vor kurzem lag das Schiff in Gibraltar.

Die Versenkung des Flugzeugträgers durch ein deutsches U-Boot wird in Italien als Beweis dafür angesehen, daß das Mittelmeer fast in seiner ganzen Ausdehnung zu einer Gefahrenzone für die britische Flotte geworden ist. Die „Eagle" war den Mittelmeeranliegern wohlbekannt. Das Schiff wirkte an allen Durchbruchsversuchen der britischen Flotte im Zentralmittelmeer mit. Das Ostmittelmeergeschwader des Admirals Harwood bleibt jetzt ohne Flugzeugträger.

*

Der Führer hat dem Kapitänleutnant Rosenbaum, dessen Torpedos dem Flugzeugmutterschiff die Todesstöße versetzten, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.



Der versenkte Flugzeugträger „Eagle" Presse-Hoffmann, M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194208 13-17/fragment/page=0001

anbefohlen hatte, so ergeben sich die Schlußfolgerungen für die auch jetzt wieder erwiesene Ueberlegenheit der deutschen Soldaten und ihrer Verbündeten ohne weiteres.

Moskau hat nun den Versuch gemacht, das Schicksal durch Angriffe an bestimmten Punkten zu wenden. Seit Wochen läßt es immer neue Reserveformationen gegen unsere Stellungen bei Woronesch anrennen, ohne dabei irgendwelche Erfolge zu erzielen. Diese Vorstöße werden seit einigen Tagen durch starke Angriffe bei Rshew ergänzt. Aber auch hier gelingt es den Bolschewisten nicht, einen Einfluß auf den Ablauf der Operationen zu gewinnen. Mögen sie auch örtlich durch Zusammenballung starker Kräfte eine zahlenmäßige Ueberlegenheit erreichen, so vermögen sie doch unsere Abwehrfront im Mittelabschnitt und im Norden nicht zu erschüttern. Die deutschen Soldaten, die hier kämpfen, wissen, was ihr Ausharren bedeutet. Auch ihnen gilt der Dank des deutschen Volkes, das in den gewaltigen Siegen dieser letzten Wochen wieder die große Ueberlegenheit unserer Wehrmacht selbst über den hartnäckigsten und schwerstgerüsteten unserer Feinde bestätigt sieht.

Indische Soldaten rebellieren

Istanbul, 12. Aug. Wie bereits berichtet, soll Generalleutnant Gott, der Kommandeur des 13. Armeekorps in Aegypten, nach einer Mitteilung des britischen Kriegsministeriums im mittleren Osten, „im Kampf" gefallen sein. Ueber diesen mystériösen Tod des britischen Generalleutnants werden nunmehr von einem nicht genannten britischen Sender sensationelle Enthüllungen gemacht: „Revoltierende indische Soldaten erschossen den britischen Generalleutnant W. H. E. Gott, den Kommandeur des 13. Armeekorps. Als am Sonntagvormittag die Nachrichten über die Verhaftung Gandhis und anderer prominenter indischer Führer über den Rundfunk verbreitet wurden, erfuhren auch die indischen Soldaten in Kairo davon. Eine Anzahl von ihnen verließ ihr außerhalb Kairo gelegenes Lager. Sie nahmen britischen Offizieren gegenüber eine drohende Haltung ein. Als Generalleutnant Gott, der von der El-Alamein-Front im Automobil nach Kairo zurückkehrte, in die Nähe einer laut gestikulierenden Gruppe indischer Soldaten kam, ergriff ein Unteroffizier sein Gewehr und feuerte drei Schüsse auf ihn ab. Der Generalleutnant war auf der Stelle tot. Zwischen der britischen Polizei und den indischen Soldaten kam es zu einem Schußwechsel, und es gab einige Verluste, ehe die indischen Soldaten überwältigt werden konnten."

Hierzu werden hier noch nähere Einzelheiten bekannt, die von einer regelrechten Rebellion und antienglischen Kundgebungen sprechen, nachdem die Verhaftung von Gandhi und anderen Kongreßführern bekannt geworden war. Zahlreiche indische Soldaten seien verhaftet und dem Kriegsgericht zugeführt worden. In einem indischen Regiment wurde jeder 20. Soldat füsiliert und alle indischen Offiziere aus dem Truppenverband entfernt.

Offensive in Fukien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 12. August. Ueber japanische Vorbereitungen zu einer Offensive in der Tschungking-Provinz Fukien berichtet ein Telegramm der englischen Reuter-Agentur aus Tschungking. Ein offizieller Militärsprecher habe erklärt, große japanische Verstärkungen träfen in Indochina und Burma ein. Ende Juli seien neue japanische Streitkräfte in Hanoi gelandet und von dort nach Thailand oder Burma weitergesandt worden. Japanische Seestreitkräfte operierten vor der Küste Fukiens, und nahe der Insel Formosa würden größere Kriegsschiffeinheiten beobachtet

Auch GPU. in Indien eingesetzt

Todesstrafe für jeden Demonstranten – Polizeistationen gestürmt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hl. Bern, 12. August. Ununterbrochen laufen von den ostasiatischen Berichterstattern neue Schreckensmeldungen aus den Aufstandsgebieten in Indien ein, die einmütig zeigen, daß die britischen Schergen jeden moralischen Halt völlig verloren haben und einen Sadismus entwickeln, der ähnlich nur während des Burenkrieges zum Entsetzen der Welt zu verzeichnen war. Geht die Zahl der Toten nach verläßlichen Schätzungen schon an die viele Tausende heran, so läßt das bei diesen Mordtaten auftretende System noch eine furchtbarere Entwicklung vorausahnen. Nach den letzten Meldungen haben sich nun die Briten mit den freigelassenen Kommunisten, bei denen es sich fast ausschließlich um geschulte GPU.-Agenten handelt, verbündet, haben diese zu Stoßtrupps zusammengefaßt und als Leiter der in großer Zahl errichteten provisorischen Gefängnislager eingesetzt. Man kann sich nun leicht vorstellen, daß dies nichts anderes bedeutet als Tod und Marter für weitere Zehntausende von Indern. Gleichzeitig liegen Meldungen aus Afghanistan vor, nach denen in den letzten Tagen durch das unkontrollierbare Gebiet des afghanischen Korridors ein Strom von bolschewistischen Agenten nach Indien einbricht.

Die äußerst strenge britische Zensur läßt nur noch eine geringe und inhaltlich dürftige Zahl von Meldungen über die Grenzen Indiens hinaus. Aber selbst diese Ausschnitte bezeugen, daß der indische Sturm immer mehr die Gewalt eines Orkans angenommen hat. Tausende und Zehntausende von Indern sammeln sich trotz der bedeutenden britischen Truppenaufgebote immer mehr in den großen Städten zu erbitterten Demonstrationen gegen England. Britische Amtsgebäude und Polizeistationen wurden in mehreren Städten von der Menge gestürmt und in Brand gesteckt. In Bombay versuchten 2000 Manifestanten die Tore des Gefängnisses zu sprengen. Erst als mehrere Feuersalven mitten in die Massen hineintrafen, zog sich die Menge zurück und nahm ihre Verletzten und Toten mit. In Funa wurden sechs Polizeistationen zerstört.

Inzwischen mußte in Neu-Delhi der Belagerungszustand verschärft und für jeden Demonstranten die Todesstrafe angedroht werden. Alle Fabriken haben hier, ebenso wie in einigen Gebieten, die Arbeit eingestellt. Vergeblich hatten Polizei und Truppen sich mehreren tausend Arbeitern entgegenzustellen versucht, die unter Führung von Studenten nahezu alle Amtsgebäude zerstörten. Wie aus Bombay gemeldet wird, haben die Kongreßkomitees seit dem Verbot der Partei ihre Arbeit geheim fortgesetzt. Vervielfältigte Kopien des Kongreßbulletins erscheinen jetzt jeden Morgen mit Anweisungen für die Oeffentlichkeit.

Slawjanskaja ostwärts Kertsch genommen

Abermals kriegswichtige Anlagen in England mit Bomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 12. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des Heeres unter Führung des Generals der Panzertruppen Paulus, hervorragend unterstützt durch die Flakartillerie und die fliegenden Verbände der Luftwaffe unter Führung des Generaloberst Freiherr von Richthofen, im großen Donbogen westlich Kalatsch die Masse der sowjetrussischen 62. Armee und starke Teile der 1. Panzerarmee vernichtet. In dieser Vernichtungsschlacht wurden bisher 57 000 Gefangene eingebracht, über 1000 Panzerkampfwagen und 750 Geschütze aller Art vernichtet oder erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners sind hoch. Bei diesen Kämpfen haben sich auch kroatische Truppen bewährt.

Seit Beginn der Frühjahrskämpfe, der Schlacht auf der Halbinsel Kertsch, bis zur Beendigung der Schlacht im großen Donbogen haben die deutschen und verbündeten Truppen an der Ostfront 1 044 741 Gefangene eingebracht, 6271 Panzerkampfwagen und 10 131 Geschütze erbeutet oder vernichtet. In derselben Zeit wurden 4960 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen, 664 Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen und 432 Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kaukasusgebiet nahmen rumänische Truppen ostwärts der Landenge von Kertsch die zäh verteidigte Stadt Slawjanskaja. Deutsche Truppen dringen weiter in das Kaukasusgebirge vor. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf den sowjetischen Räumungsverkehr im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerhäfen fort. Ein Bewacher, zwei Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge wurden durch Bombentreffer versenkt, sechs Transportschiffe und ein Küstenfahrzeug beschädigt.

Südlich Stalingrad wurde ein sowjetischer Panzerzug durch Bombentreffer vernichtet, auf der Wolga ein Frachtschiff versenkt und drei weitere beschädigt. — Nordwestlich Woronesch nahm der Feind nach längerer Zeit seine Entlastungsangriffe wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 40 Panzer vernichtet. — Im Raum von Rshew wurden auch gestern wiederholt Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen. — Südostwärts des Ilmensees und an der Wolchowfront scheiterten erneute Angriffe des Feindes zum Teil im Nahkampf. Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge drei feindliche Bewacher und beschädigten mehrere Bewacher und ein Minensuchboot schwer.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Rosenbaum am 11. August im westlichen Mittelmeer den englischen Flugzeugträger „Eagle" aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern.

Ein bei Tage in die Deutsche Bucht einfliegendes britisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht unternahm die britische Luftwaffe neben wirkungslosen Störflügen in das Gebiet der Deutschen Bucht Angriffe auf Wohnviertel mehrerer Städte Westdeutschlands, hauptsächlich auf Mainz und Wiesbaden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

An der Südküste Englands sowie in den Midlands belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 12. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben, die schwere Zerstörungen, Brände und Explosionen hervorriefen.

Spähtrupps an der ägyptischen Front

Rom, 12. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Aegyptenfront Spähtruppunternehmen. Die Luftwaffe der Achsenmächte entwickelte lebhafte Tätigkeit. Ansammlungen von Truppen und Kraftfahrzeugen wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf einige Stützpunkte in unserem Hinterland und besonders auf Tobruk, dessen Bodenabwehr ein feindliches Flugzeug zerstörte, das bei Bardia abstürzte. Weitere acht Flugzeuge wurden in mehreren lebhaften Luftkämpfen von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen.

Britische Luftangriffe auf Catania und einige Oertlichkeiten der Provinz Cagliari forderten zwei Tote und drei Verletzte.

Im westlichen Mittelmeer griff im Morgengrauen des 11. August eins unserer Unterseeboote ein im starken Geleit fahrendes großes Kriegsschiff nicht genau festgestellter Art an und traf es mit zwei Torpedos.

Um Indiens Freiheit

Hövker

Indien wird stärker sein als Englands Blutpeitsche

Die Säuberung Bosniens und der Herzegowina

Berlin, 12. August. Die Säuberungsaktionen auf dem Schauplatz der Bandenkämpfe in der Herzegowina und Süd-Bosnien werden weiter erfolgreich fortgesetzt. Durch das planmäßige Vorgehen der deutschen und kroatischen Säuberungsverbände gezwungen, zogen sich die Banden in den Raum von Sarajewo zurück. Die von Süden her durch die dichten Wälder und Felsentäler vordringenden Banden, die aus den Gebirgen der Herzegowina und Süd-Bosnien durch Zwangsrekrutierung neue Kräfte sammelten, wurden größtenteils gestellt und zersprengt. Der Terror gegen die wehrlose Zivilbevölkerung — die Frauen in den kleinen Gebirgsdörfern — hat dazu geführt, daß Tausende von Bauernfamilien sich vor den Horden und Mordbrennern in die von deutschen Truppen besetzten Gebiete in Sicherheit bringen.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Georg Lassen.

Auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters von Salzburg, Dr. Scheel, trafen am Mittwoch die Militârattachés befreundeter und neutraler Länder zu einem mehrtägigen Besuch ein.

Der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers ϟϟ, ϟϟ-Obergruppenführer und General der Waffen-ϟϟ Karl Wolff, der den Reichsführer ϟϟ auf der in der vergangenen Woche unternommenen Finnlandreise begleitet hat, wurde mit der Verleihung des Großkreuzes der Finnischen Weißen Rose mit Schwertern geehrt.

Der französische Staatsanzeiger vom Mittwoch nennt die Namen von rund 150 Juden, die seinerzeit vorwiegend aus Deutschland Polen und Rumänien einwanderten, denen nunmehr die französische Staatsangehörigkeit entzogen wurde.

Ein britisches Handelsschiff, das den Anschluß an einen Geleitzug nicht halten konnte, wurde in der Nähe der Azoren von einem U-Boot der Achsenmächte torpediert und versenkt. Ferner wurde in unmittelbarer Nähe der Küste von Florida ein amerikanischer Handelsdampfer von einem U-Boot nach kurzer Artilleriebeschießung versenkt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Der mutige Buchhändler

EINE ERZAEHLUNG VON HANS FALLADA

9. Fortsetzung

Wir wir den auf seinem Marius geweckt haben, und er sah uns alle mit unsern Peitschen und Stangen und den Käfig — wie er da den Löwen einfach nicht mehr angesehen hat, sondern bloß so weggegangen ist, als ärgere er sich richtig, daß der Löwe ihn nicht aufgefressen hat. — Der und trinken? Dem war es noch lange nicht toll genug, Herr Direktor!"

„Na", sprach der Direktor und lächelte, aber etwas dünn, „vielleicht können wir ihm noch Gelegenheit für ein paar weitere Tollheiten geben. Alle Tage ist Marius auch nicht so friedlich. Ich geht jetzt zu Navallico, Pieplow. Passen Sie gut hier auf, und keinen Kümmel, verstanden?"

„Wie werd ich! Das war bloß 'ne Extratour, Herr Direktor! Meine richtige Tour ist erst in zwei Wochen fällig, und da ist Herr Navallico sicher wieder auf den Beinen."

Ja, es sieht wirklich so aus, als sei dem Löwenbändiger sein Fieberspaziergang nicht schlecht angeschlagen, als habe ihm der halbe Todesschlaf im Löwenkäfig die Gesundheit wiedergegeben. Mit viel klareren Augen sah er den eintretenden Direktor an und sagte: „Na, Erwin? Ich höre es doch, Riesenkasse!"

„Es geht, es geht — und was machst du, Dante?"

„Großartig — in drei, vier Tagen bin ich bestimmt wieder auf den Beinen. Der Doktor ist bloß eine olle Unke!"

Der Direktor sah ihn abwartend an, und Navallico sah seinen Direktor abwartend an. Schließlich fragte der Direktor: „Na?"

„Ja", sagte Navallico gedehnt.

„Er war hier?" fragte der Direktor überrascht.

„Sie", antwortete Navallico und deutete mit dem Kopf auf die Tochter, „hat ihn hergelotst. Hat ihm vorgeschwindelt, ich länge im Sterben . . ."

Er versinkt in Schweigen.

„Na — — —?" fragt der Direktor wieder, nach einer ganzen Weile Wartens.

„Er ist bloß ein Narr!" sagte Navallico nachdenklich. „Er will nicht — auch nicht für noch so viel Geld, sogar nicht, wenn ich sterbe. Er will weder den Marius einmal an der Kette durch die Manege führen, noch will er mein Nachfolger werden. Er sagt, er hat keine Lust, mit Löwen zu arbeiten. So etwas interessiert ihn nicht, er verkauft lieber Bücher."

„Hättet Ihr mich doch gerufen, Dante! Ich hätte ihn bestimmt überredet. Mit dem Mann sind Tausende zu machen, Zehntausende . . ."

„Gar nichts ist mit dem Mann zu machen — Geldverdienen lockt ihn schon gar nicht!"

„Dann ist er ein Narr!"

„Natürlich ist er ein Narr! Er sagt so etwas, er ist mit den Löwen durch und auch mit den Abenteuern. Es sei eine schreckliche Enttäuschung für ihn gewesen. Ich bitte dich, Erwin, Marius und eine Enttäuschung! Solchen Quatsch erzählt er, ich habe nicht die Hälfte verstanden."

Unterdessen sitzt der Narr in seiner Stube hinter dem Bücherladen. Das Fenster hat er sorgfältig mit Decken verhängt, daß niemand durch den Lichtschein seine Anwesenheit errät. Die Tür hat er zweimal verschlossen. Seine Mitbürger bereiten ihm Ständchen, Fackelzug und Ehrenmitgliedschaften vor, Werner Quabs sitzt vor einem offenen Koffer und bereitet eine Reise vor. Er ist nie in seinem Leben gereist, das Packen macht ihm viel mehr Schwierigkeiten als das Löwenabenteuer. Er seufzt und versucht zum drittenmal, das Problem zu lösen, wie man einen Anzug glatt auf eine knollige Unterlage aus Stiefeln, Bürsten und Löchern legt. Er seufzt, aber er ist keineswegs schlechter Laune. Er lächelt sogar dann und wann, er fühlt sich eigentlich ausgezeichnet.

Es pocht ein paarmal gegen seine Zimmertür, und Werner Quabs steht sofort stockstill. Er mag und will Menschen jetzt nicht sehen. Ihr Angehimmel ist noch schwerer zu ertragen als ihr Spotten. Aber die jetzt vor der Tür steht, ruft: „Mach doch auf, Werner, alberner Junge! Ich weiß doch, daß du drin bist! Mach mir keine Geschichten!"

Es ist also die alte Chefin, die Frau Rathsack, die seit sechs Jahren nicht mehr aus ihrer Wohnung gegangen ist. Er schließt auf. Die alte Frau kommt an ihrem Stock hereingehumpelt. Sie wirft einen Blick auf seinen Koffer und nickt wieder. „So so, Werner," sagt sie und setzt sich in die Sofaecke. „Und so hast du also einen solchen Schreck über deine eigne Heldentat bekommen, daß du von uns allen ausreißen willst?"

„Ich habe gar keinen Schreck bekommen, Frau Rathsack," antwortete Werner Quabs, und sogar seine Stimme klingt merkwürdig verändert, viel frischer, als sei der ganze Mensch aufgewacht. „Und ich hab' auch gar keine Heldentat vollbracht. Ich mag mich bloß nicht anstarren lassen von all den Leuten, als sei ich der allergrößte und allergeschmückteste Pfingstochse. Wie kriegt man so einen Anzug glatt in den Koffer?"

Frau Rathsack prüfte die Sachlage. „Stopfe erst die Kuten aus, Werner. Nimm Strümpfe dafür, Taschentücher ... Gott, so ein Mann! Bändigt die wildesten Löwen und kann kein Köfferchen packen! Aber du hast doch den Spott deiner Mitbürger so geduldig ertragen — da müßte ihre Bewunderung dir doch leicht werden! Und sie wird auch nicht lange vorhalten, Werner, die Bewunderung, in acht Wochen bewundern sie ein sechsbeiniges Kalb." „Eben", sagte Werner Quabs. „Ich mag einfach nicht." Und er kämpfte mit dem Anzug. „Du bist doch ein recht ungeschickter Töffel!" tadelte die alte Frau. „Laß mich machen". Sie fing an zu packen, er stand am Ofen, brannte sich eine Zigarette an und sah ihr mit merkwürdig hellen, vergnügten Augen zu.

„Ist es etwa wegen der Kippferling", fragte die alte Frau über dem Packen, „daß du ausreißen willst? Das muß nicht sein, Werner, der Kaufvertrag gilt nur, wenn ihr einig werdet."

„Nein!" sagte der junge Mensch vergnügt. „Es ist auch nicht wegen der Lisa Kippferling. Jetzt traue ich es mir sogar zu, auch mit der Lisa und ihrer Biline fertig zu werden, auch wenn sie nicht meine Frau, sondern bloß meine Chefin ist."

„Hilf den Deckel zumachen, Werner!" bat Frau Rathsack. „Deine andern Sachen schicke ich dir nach, sobald du mir deine Adresse angibst."

„Sehen Sie, Frau Ratsack", sagte Werner Quabs und schloß den Koffer ab, „das ist es. Ich habe viele Jahre einen törichten Traum geträumt, etwas ganz Unmögliches, und habe mein halbes Leben darüber versäumt. In der andern Hälfte möchte ich nun nichts werden als ein einfacher, praktischer, tüchtiger Buchhändler. Ich fahre nach Berlin, suche mir eine Stellung und fange noch einmal von vorne an. Es sind nicht die Leute, es ist auch nicht Lisa Kippferling . . ." Er hielt inne. In der Tür stand Lisa Kippferling mit dem Hündchen Biline an der Leine. Dieses eine Mal, wo es wirklich am Platze gewesen wäre, hatte die Töle nicht gekläfft! „Er reißt aus!" sagte Fräulein Kippferling tonlos. „Jetzt reißt er aus, wo er mich vor der ganzen Stadt blamiert hat. Sie Feigling, Sie Betrüger!" „Nehmen Sie doch Platz, Fräulein Kippferling!" sagte Frau Rathsack. Schluß folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420813-17/fragment/page=0002
DFG

Die Sonde

13. August

Ewiger deutscher Landser

Wir sitzen im Kameradenkreis zusammen und einer hat etwas Gedrucktes in der Hand. Er liest aufmerksam und bricht plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Mensch, was ist? Los vorlesen!" Der Angesprochene krault sich ausgiebig am Hinterkopf. „Junge, Junge, der müßte mal bei uns sein." Die Kameraden bedrängen ihn. „Los vorlesen!"

Und dann hören sie einen triefenden Schmotzes, der von Helden und Heroen handelt, die mit „scharfgemeißelten" und „kantigen" Gesichtern in dem feindlichen Feuer vorgehen, wobei ihre „stählernen Silhouetten" im aufzuckenden Feuerschein der Artillerie „gespenstisch" wahrzunehmen sind. Das alles hören die Kameraden und hauen sich auf den Schenkel, daß es eine Freude ist.

„Junge, Junge, der müßte mal hier sein." Ja — sie haben recht, die Kameraden. Ihr gesundes Empfinden lehnt die Schreibweise ab, die gesucht dramatisieren will, denn sie wissen, daß dramatisches Geschehen durch den Ablauf selbst seinen besonderen ethischen Wert erhält. Der Soldat fegt mit seiner starken Hand alles Gekünstelte hinweg und der billige Schmotzesschreiber würde sich tief beschämt aus dem Staube machen, wenn er das herzliche Gelächter der Kameraden hören könnte. Denn wir haben uns in den abgelaufenen zwei Jahren draußen umgesehen. Die Fjorde Norwegens nahmen uns in ihrer ganzen nordischen herben Schönheit gefangen, in den Weltbädern an der niederländischen Küste hat unsere Kompanie gebadet, unsere Marschlieder hallten durch Brüssel, Paris, Rouen, Le Havre und Cherbourg. Kameraden von uns empfingen Tropenkleidung und marschierten durch den heißen Ghibli Nordafrikas, während andere mit ihren Idealen auf der Akropolis standen oder mit Anuschka auf dem Markt von Charkow um ein Spanferkel feilschten.

Sie alle haben viel gelernt und ihre Augen werden nie müde, Neues zu schauen. Und gerade darum untersuchen sie alles mit ihrer gesunden Kritik. Kinderlose Grafen, Karriere machende Aschenbrödel und verkannte Genies mit schlechtem Haarschnitt sollen ruhig ein verstaubtes literarisches Dasein fristen, aber uns Soldaten soll man damit in Ruhe lassen.

Nein — wenn ich so meine Kameraden rundum beobachte, da kann ich gar keine stählernen und kantigen Gesichter feststellen. Bei Gott, Müller II, hat sogar eine Stupsnase, derentwegen es schon viel Flachs gab und Schulze Max, der von der Feldküche, hat ein rundliches Gesicht, das keineswegs einen „heroischen Charakter" auszudrücken vermag. Und nach überstandener kribbliger Sache sagen wir nicht zu unserem Anschlußmann „Kamerad, ich danke dir auch sehr". Nein, wir schütteln und drücken ihm die Hand mit den Worten: „Menschenskind, du bist doch ein prächtiger Sack." Dabei hauen wir ihm krachend eins auf die Schulter.

Ja — so ist das bei uns. Und daran erkennt ihr euren Soldaten, den ewigen deutschen Landser.

Lt. W. Sch.

Schnellboot als Waffe

Das moderne, schnittige Schnellboot verkörpert die reinste Form des Torpedoträgers. Es stellt taktisch als Nahkampfwaffe die Wiedergeburt des klassischen Torpedobootes aus der Zeit dar, als der große Flottenbaumeister Tirpitz diese Waffe in Deutschland schuf. Im April 1940 hörte man zum ersten Male Näheres von dem Einsatz und von den Erfolgen dieser Boote, von jener Waffe, deren Bedeutung bis dahin der großen Oeffentlichkeit nur wenig bekannt war. Damals überquerten diese schnellen kleinen Schiffe das Meer und trugen mit zu den großen Erfolgen und dem stolzen Siege im Norden bei. Als dann der unaufhaltsame Vormarsch unseres Heeres im Westen vonstatten ging, erhielten unsere Schnellboote neue Aufgaben. Von den Flottenstützpunkten an Hollands Küste aus sind sie ständig Nacht für Nacht in den Kanal vorgestoßen und haben dem Gegner schwere Verluste an Zerstörern und Unterseebooten, an Hilfskreuzern, Transportern und anderen wichtigen Schiffen beigebracht.

Die Hauptwaffe des Schnell- oder Torpedomotorbootes ist — wie der Name schon sagt — der Torpedo. Dieser muß — möglichst unbemerkt vom Gegner — in schußgünstige Lage an das zu torpedierende Schiff herangebracht werden; dabei kann die Nacht oder, Dämmerung für den Angreifer von großem Vorteil sein. Das Boot pirscht sich dann an den Feind heran, wobei ihm seine kleine Silhouette besonders von Nutzen ist. Aber auch ein aus schützender Bucht bei Tageslicht plötzlich mit äußerster Motorenkraft auf den Feind zujagendes Boot kann diesem schnell zum Verhängnis werden; denn ehe er noch seine Geschütze auf den anlaufenden kleinen Feind gerichtet und eingeschossen hat, kann dieser schon seine todbringende Torpedowaffe eingesetzt und dann abgedreht haben, um im Schutze künstlichen Nebels das Weite zu suchen. Ist es schon sehr schwierig, einen derartig wendigen, kleinen und schnellen Gegner zu treffen, so wird die Aussicht auf Erfolg äußerst gering, wenn sich das Schnellboot noch einnebelt und im Zickzackkurs davonläuft, zumal in diesem Augenblick auch schon der Torpedo gegen das sich wehrende Schiff anläuft und ein schleuniges Ausweichmanöver — wenn noch möglich — erforderlich ist.

Typenmäßig sind die Schell- oder Torpedomotorboote untereinander verschieden, gemeinsam haben sie äußerst starke Motoren, Torpedobewaffnung und leichte Fliegerabwehr. In der Bauart, den Torpedoladevorrichtungen, in Größe und Motorkraft sind sie sehr verschieden. Das gleiche kann man in bezug auf Seetüchtigkeit sagen. Ihre Länge beträgt je nach der Größe des Bootes etwa 10—30 Meter und mehr, ihre Breite 3—5 Meter; die Besatzung besteht aus 5—19 Mann. Das deutsche Schnellboot ist größer und seetüchtiger als die Typen anderer Marinen. Es stellt also unter den Torpedomotorbooten eine besondere Konstruktion dar.

Die Schnell- oder Torpedomotorboote sind neben den Zerstörern die schnellsten Kriegsschiffe der Welt. Ihre gewaltigen Motoren — die bei den kleinen Booten etwa 500 bis 2000 PS., bei den großen sogar 3000 PS. und mehr entwickeln — verleihen ihnen die Geschwindigkeit eines Schnellzuges; im allgemeinen beträgt sie zwischen 35—45 sm (1 sm = 1852 Meter) in der Stunde. Die von einem Torpedomotorboot erreichte absolute Höchstgeschwindigkeit beträgt 55 sm, das sind über 100 Kilometer!

v. G.

Aus dem eigenen Kreis

Kein Künstler, ob Schriftsteller, Maler, Komponist, oder Bildhauer, kann so in seiner Welt leben, daß er sie nicht verlassen müßte, um die Berührung mit dem Alltag zu halten. Er mag ihm oftmals profan, wie ein Hemmschuh auf seinem Künstlerflug scheinen. Aber doch braucht er diese allgemeingültige Welt um des täglichen Lebens willen. Ein Dichter, ein Maler, ein Komponist, jeder künstlerisch Schaffende muß sich nicht nur um das Entstehen seines Werkes mühen, er muß von ihm auch leben können im ursprünglichsten Sinn des Wortes. Sein Verlag, der Käufer und die, die seine Schöpfung dem Urteil aller entgegenbringen, stellen diesen notwendigen Kreis dar, der die Welt des Künstlers berühren muß. Nur schließt er sich nicht um jeden wirklichen Künstler, wenn sein Leben noch im Dämmer seiner Anerkennung ruht. Oft erst nach seinem Tode oder auch noch Jahrzehnte danach entdeckt man den Wert seines Schaffens und versucht, ihn in einem Münzenverhältnis auszudrücken. Im günstigen Fall kommt den Erben noch das Schaffen ihres Familienmitgliedes zugute, aber meist sind es irgendwelche Verlage oder Unternehmungen, die nun ohne Gefahr für ihre Bilanz sich der Komposition oder des Buches annehmen, denn das Urteil der Oeffentlichkeit hat inzwischen über deren bleibenden Wert entschieden. Die errechenbaren Werte des Nachlasses fließen nach der Schutzfrist von 30 Jahren aus dem Kreis der Künstler heraus und werden zum Geschäftsobjekt.

In Italien hat man bereits vor acht Jahren angefangen, die Frage zu erörtern, ob nicht nach dem Tode eines Künstlers die Schutzrechte seiner Werke zugunsten der lebenden Künstler verwandt werden sollten. Jungen Kräften den Weg zu ebnen, wenn sie gezeigt haben, daß es ihnen ernst um die Kunst ist, stellte man als Ziel dieses Planes auf. Verschiedene Vorschläge haben sich jetzt zur Absicht verdichtet, die kurz vor der Verwirklichung steht. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das die Vervielfältigungsrechte an Kompositionen, Büchern, Gemälden, Plastiken 30 Jahre nach dem Tode des Künstlers auf den Staat übertragen werden, der sie treuhänderisch verwaltet und die Einkünfte dem Unterstützungsfonds für die Künstler zuführt. Nach dem Krieg sollen dann dafür an drei der schönsten Punkte Italiens — in Positano am Golf von Amalfi, im kalabrischen Silagebirge und im piemontischen Val d'Aosta — Künstlerkolonien errichtet werden, wo Maler und Bildhauer gegen geringes Entgelt monatelang Ateliers und Wohnung finden werden.

Nicht staatliche Wohlfahrt, sondern der Gemeinschaftsgedanke der Selbsthilfe aus dem eigenen Kreis aller künstlerisch Schaffenden soll äußere Hilfe und Erleichterung bringen, damit die, die sich der Kunst verpflichtet haben, ihr ungeteilt dienen können. Daß man dabei den schmalen und harten Weg der inneren Entwicklung zur Persönlichkeit, die ein Künstler immer sein muß, nicht zu einer bequemen Straße für die Schein-Künstler werden läßt, ist durch die Weltanschauung des Faschismus gesichert.

d—r.

Wolga ohne Romantik

Der Strom wieder im Brennpunkt kriegerischen Weltgeschehens

Von Eugen Wolfgang

In den letzten Tagen hat der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wiederholt gemeldet, daß deutsche Flieger Schiffe auf der Wolga erfolgreich bombardiert hätten. Die Wolga — wie oft ist ihr Name im Lied genannt worden und wie wenig weiß man wirklich von ihr. Wie schon so oft im Laufe der Geschichte, steht sie auch heute wieder im Brennpunkt kriegerischen Geschehens.

„Die Wolga, mit 3700 Kilometer der längste Strom Europas, Einzugsgebiet 1,459 000 Quadratkilometer, Quelle auf der Waldaihöhe 203 Meter über dem Meere, unterhalb Stalingrad teilt sich der Fluß in mehrere Arme auf und mündet in einem Delta bei Astrachan ins Kaspische Meer. Schiffbar ab Rybew, durch Kanäle mit dem Finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer und mit der Moskwa bei Moskau verbunden." So steht es kurz und knapp im Lexikon zu lesen. Aber was verbirgt sich nicht alles hinter diesen schlagwortartigen Angaben.

Der größte Fluß Europas. — Seine Länge entspricht der gradlinigen Entfernung von Leningrad quer durch Europa bis Lissabon. Wir müssen Rhein und Weichsel zusammennehmen, um die Länge der Wolga zu erreichen. Ein Fluß? Nein, fast ein großer See, der bei Kalinin zwei Kilometer, bei Stalingrad aber acht Kilometer breit ist. 1080 Flüsse tragen ihr Wasser in die Wolga, von denen einige fast ebenso groß sind wie unser Rhein. Und an der Mündung ergießen sich die Wassermengen des Stromes mit 10 000 Kubikmeter je Sekunde in das Kaspische Meer, jene Wassermengen, die so unerschöpflich scheinen, daß der Fluß tausende Kilometer durch trockene Steppen und Wüsten fließen kann, ohne daß seine Wassermassen abnehmen. Durch 100 Tage im Jahr erstarren sie zu Eis, um im Frühjahr wieder der Schiffahrt dienstbar zu werden. Mehr als die Hälfte des gesamten sowjetischen Binnenwasserverkehrs entfällt auf die Wolga. Unzählige Flöße, Treidelfahrzeuge, Schlepper und Dampfer trägt sie auf ihren Rücken bergauf und bergab. Die Zeiten der Burlaken sind zwar vorbei, aber noch immer singt man an den Ufern des Stromes ihre melancholischen Weisen. Es war ein hartes Tagewerk, das sie zu vollbringen hatten, die schweren plumpen Barken stromaufwärts zu ziehen. Eineinhalb Jahre dauerte es, bis diese Getreideschiffe mit Menschenkraft gezogen durch die engen Kanäle bis Leningrad gelangten.

Die Landschaft? Die Weite des Ostens liegt über ihr, dichter Urwald am Ursprung, Steppe und Wüste an der Mündung, durchbrochen von fruchtbaren Feldern und unermeßlichen Wiesen und Weiden. Und während auf der einen Seite des Stromes die Ufer steil anteigen, in bizarre Felsbildung bis 300 Meter Höhe, ist der Fluß am linken Ufer von flachen Wiesen und Steppengründen begrenzt, die im Frühjahr und Herbst kilometerweit überschwemmt sind und die Landschaft zum brodelnden, wogenden Meer wandeln.

Und die Menschen? Es ist eine falsche Romantik, die mit den wehmütigen Melodien des Wolgaliedes Europa betörte. Blut, immer wieder Blut ist mit der Wolga südostwärts gezogen. Und jenes Lied das uns so sentimental anmutet, ist nichts anderes als eine einzige schwere Erzählung von Schweiß und Arbeit, von Qual und Leid, von Sorge und Not ohne Ende. Es ist nur seichte Tünche, die Europa durch das Spiel eines Kosakenchores oder eine Balalaika-Kapelle vorgetäuscht wurde; die Wolga hat nichts mit jener Romantik zu tun, die Donau und Rhein umwoben haben. Düster und hart lastet das Schicksal des Ostens auf ihr und harrt der Befreiung. Mord und Plünderung, Raub, Brand und Vergewaltigung, davon erzählen die Gesänge vom Räuberhauptmann Stenka Rasin und wenn dann und manm auch ein wärmerer Herzenston aufklingt, das Lied bleibt traurig und ernst.

Blut und Schweiß und unzählige Tränen sind mit den Wogen der Wolga vermengt, die so für die Völker dieses Raumes zum Mythos geworden ist, weil nach ihrem Glauben ihre Quellen neben einem schwarzen Johannisbeersträuch entspringen, der über geheimnisvolle Kräfte verfügt. In der Tat aber ist die Wolga zu ihrem Schicksalsstrom geworden, angefangen von jenen Zeiten, wo der Tatarensturm über den Strom hinwegbrauste und Stenka Rasin mit Tausenden von betrunkenen Mordbrennern den Fluß beherrschte, bis zu den Tagen, in denen die Galgen mit den erhängten Mitläufern Pugatschows auf Booten die Wolga hinunterfuhren, bis in die Zeiten, da Stalin neue Ströme von Blut in die riesigen Wasser des Flusses strömen ließ. Es ist wie ein Fluch, der auf diesem Strom lastet und wie ein Sinnbild für das Schicksal dieses Raumes.

Auch die Städte an diesem Strom haben dieses unerbittliche Schicksal verspürt. Dort wo die Oka, dieser gewaltige, 1550 Kilometer lange Nebenfluß der Wolga einmündet, erzählt Gorki von versunkenem Glanz und verblichener Herrlichkeit. Gorki? Kaum

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Gehrmann (ÖH)

Radfahrabteilung auf dem Vormarsch im großen Donbogen

jemand wird unter diesem Namen das alte weltberühmte Nischni Nowgorod erkennen mit seinem turmbewehrten Kreml und der Erzengelkathedrale, einem stolzen Bauwerk des 13. Jahrhunderts, Zwan der Schreckliche hat die Messe eingerichtet, die bis zu Lenin Mittelpunkt des russischen Geschäftslebens war. Heute wissen die Leute kaum mehr etwas von jener Zeit, wo buntes Messetreiben die Stadt erfüllte und derb-sinnliche Lebensfreude sich in diesen Tagen vom 15. August bis 15. September in den Vergnügungsständen austobte. Der Bolschewismus hat alle diese Erinnerungen auszulöschen und mit dem neuen Namen der Stadt auch ein neues Gesicht gegeben. Das Motorengebrummm der Molotow-Werke, eines der größten Kombinate der Sowjetunion beherrscht heute die Stadt, die ihre internationale Bedeutung längst verloren hat. Geblieben ist nur das bunte Völker- und Rassengemisch, das von da ab der Wolga ihr eigenes Gepräge gibt.

Dort aber, wo der Strom scharf nach Süden abbiegt, liegt Kasan, die einstige Hauptstadt des Reiches der Wolgabulgaren, das die Mongolen zerstörten. In der Zarenzeit war die Stadt ein berühmter Wallfahrtsort. Heute stehen die heiligen Stätten leer und öde da, die Kirchen wurden zu Fabriken, die alten Kunstwerke aber wanderten beim großen Ausverkauf übers Meer.

Unmittelbar bei Kuybischew, heute der Sitz der Sowjetregierung, überschreitet die Eisenbahnlinie nach Sibirien auf einer zwei Kilometer langen Gitterbrücke die Wolga: der Strom weist nach Osten, das Land ist mehr Asien zugehörig als Europa.

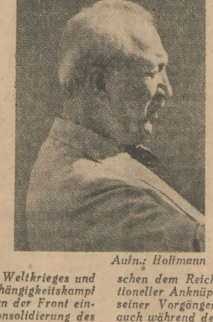
Und dann kommt Saratow, ein Gebiet, wo bereits die blühenden Siedlungen der Wolgadeutschen lagen. Katharina II. hat sie ins Land gerufen, vor dem Weltkrieg waren es noch 600 000, dann kam die große Hungersnot 1920/21 und der bolschewistische Terror und riß große Lücken in das blühende Leben, bis mit dem Kriegsausbruch der Deportationsbefehl nach Sibirien kam, der den Tod dieses braven deutschen Bauernvolkes bedeutete. Blut, immer wieder Blut, ist mit dem Schicksal dieses Stromes verknüpft.

Unterhalb Stalingrad beginnt sich die Wolga zu verzweigen und zu verästeln, das Mündungsdelta ist dann fast 115 Kilometer breit und weltberühmt als eines der fischreichsten Gebiete der Erde. Hier ist die Heimat des Stör, der durch seinen Kaviar Astrachan bei allen Feinschmeckern bekannt gemacht hat. An den weiten Ufern aber erstrecken sich in buntem Wechsel blühende Weizenfelder und endlose Weiden. Aber trotz all dieses Reichtums ist dieses Land arm geblieben und hat Hunger und Not immer wieder kennengelernt. Darum ist auch das berühmte Riepin-Gemälde vom zerlumpten, unter der schweren Last gebeugten Wolgaschlepper zum Symbol dieser gebeutelten Landschaft geworden, die seit Jahrtausenden auf ihre Befreiung hofft.

Köpfe zur Zeit:

Botschafter Saffet Arikan

„Ich bin erfreut, nach Deutschland zu kommen!" Mit diesen Worten, die der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arikan, vor seiner Abreise einem deutschen Pressevertreter gegenüber äußerte, verband er seine Meinung, daß die Freundschaft mit Deutschland echt und fest sei. Es ist anzunehmen, daß der neue türkische Botschafter sein Amt in Berlin im gleichen freundschaftlichen Geist wahrnehmen und damit einen Beitrag zur stabilen Gestaltung der diplomatischen Beziehungen beider Länder leisten wird. Saffet Arikan ist von Haus aus eigentlich Offizier und kam erst später zu einer politischen Laufbahn. Im Jahre 1888 in Anatolien geboren, besuchte er die Kriegsschule und später die Generalstabsschule. Während des Weltkrieges und später im türkischen Unabhängigkeitskampf war Arikan als Stabschef an der Front eingesetzt. Es folgte nach Konsolidierung des türkischen Staates seine Ernennung zum Militärattaché in Moskau. Nach dieser Mission kehrte er nach Ankara zurück und übernahm dort den Posten des Generalsekretärs der türkischen Volkspartei. Die volle Wendung zur Politik vollzog er durch Uebernahme des türkischen Unterrichts- und später des Landesverteidigungsministeriums. Nachdem er sich in der Folgezeit wieder aus dem politischen Leben zurückgezogen hatte, übernahm er kürzlich als Nachfolger des von der türkischen Regierung abberufenen Berliner Botschafters Huesrev Gerede den Botschafterposten seines Landes in der Reichshauptstadt. Es wird die Hauptaufgabe des neu ernannten Botschafters sein, die bisherigen normalen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und der Türkei in traditioneller Anknüpfung an die politische Linie seiner Vorgänger weiter zu festigen und auch während der Wechselfälle der jetzigen Kriegszeit laufend zu fördern.



Aufn.: Hoffmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194208 13-17/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Donnerstag 21.31 Uhr bis Freitag 5.10 Uhr. Mondaufgang Freitag 8.07 Uhr, Monduntergang Freitag 21.28 Uhr.

Ein Erntetag

Aufn.: Weltbild

Kind spielte vor der Lokomotive

Tödlicher Unfall bei Zappendorf

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, wurde am 10. August ein zweijähriges Kind, Doris Frentzel aus Zappendorf, in hoffnungslosem Zustand in eine hallische Klinik eingeliefert. Die Kleine hatte in den Nachmittagsstunden des 10. August auf der Strecke Teutschenthal—Salzmünde zwischen den Bahnhöfen Bennstedt und Zappendorf zwischen den Gleisen gespielt. Dabei wurde das Kind von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und so schwer verletzt, daß es am 11. August in der Klinik starb.

Hotelzimmer nur gegen Trinkgeld?

Der Reichsgruppe Fremdenverkehr ist mitgeteilt worden, daß vereinzelt Hotelportiers Zimmersuchenden erklären, daß alle Zimmer belegt seien, und erst nach Angebot eines höheren Trinkgeldes Zimmer freigeben. Die Reichsgruppe verurteilt aufs schärfste ein solches Verfahren und wird in allen derartigen Fällen einschreiten. Die betreffenden Hotelportiers werden der DAF. namhaft gemacht werden.

80 spanientdeutsche Mädel verabschieden sich. Der Abschluß der drei Lager in Meineweh, Stolberg und Annaburg mit 80 spanientdeutschen Mädeln, die einmal das deutsche Vaterland kennenlernen wollten, steht bevor. Nachdem sie das Rüstzeug für ihre weitere Arbeit in Spanien erhalten haben, wird ein Teil für längere Zeit in Deutschland bleiben, um hier einen Beruf zu ergreifen, das Pflichtjahr abzuleisten oder als Hilfe in der Landwirtschaft stehen. Die Mädel des Lagers Stolberg sind geschlossen in ein Pflichtjahrlager für die Landwirtschaft im Kreis Kattowitz gefahren. Unter Leitung der Landesmädelführerin Spanien, Friedel Spanier, wird der Rückmarsch der übrigen erfolgen.

„Das Profil der deutschen Stadt Halle an der Saale" ist ein größerer bebilderter Aufsatz betitelt, den die „Deutsche Zeitung in Kroatien" veröffentlicht und der von jenseits der deutschen Grenze einen betrachtenden Ueberblick über die geschichtliche und städtebauliche Entwicklung Halles und die Zukunftsaufgaben der Stadt gibt.

Wunschkonzert in Pimpfenzelten

... und andere Ereignisse am Schluß eines Meisdorfer Lagers

Abschiedsstimmung herrschte im Meisdorfer Zeltlager des Bannes Halle. Der zweite Lagerabschnitt stand noch einmal um den Fahnenmast, um sich vom Lagerleiter Oberbannführer Lüder zu verabschieden und sich bei ihm zu bedanken für die schönen Tage, die so reich an Erleben, so fröhlich und sinnvoll waren. Vor allem den zwölfjährigen Pimpfen, deren erstes Lager nun hinter ihnen liegt, prägte sich diese schöne Zeit nicht nur in Form eines nußbraunen Rückens ein! Unvergeßlich werden ihnen die Lagerabende bleiben, an denen sie vor den dunklen Tannen saßen und ihre Lieder sangen; an denen der Blick in das abendliche Harzland schweifte, über dem schon milchiger Nebel lagerte. Unvergeßlich die Morgenstunden, an denen sie im Dauerlauf zum Waschen in der klaren Selke eilten und über Wiesen und durch Wälder streiften, in Geländespielen dem „Gegner" nachschlichen. Oder aber sie lagen in der Sonne und „galten" sich nach allen Regeln der Kunst. Diese schöne Zeit liegt nun hinter ihnen, und der letzte Abend ist hereingebrochen. Dafür ist ein großer Lagerabend geplant, an dem die Einwohnerschaft von Meisdorf geladen ist, als Dank für die Unterstützung, die sie dem Lager federzeit entgegenbrachte. Schon Tage vorher hatten die Pimpfe geprobt, Lieder und bunten Lagerzauber eingeübt, Kostüme aus Tannengrün und Zeitungspapier zurechtgemacht, und ihre ganze Phantasie sprühen lassen.

Dann rollte im Schützensaal das Programm ab, das alt und jung begeisterte. Zauberer, Sänger, Laienspieler traten auf, und nach echter Jungenart wußten sie zu spielen. Die Dorfbevölkerung sang frohgestimmt mit den Pimpfen zusammen die Lieder, die sie schon lange vorher von ihnen gehört hatte, wenn das Lager durch das Dorf marschierte. Der Höhepunkt des Abends war erreicht, als der Oberbannführer das Ergebnis der im Lager durchgeführten Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz bekanntgab: 420,— RM. Das bedeutet für jeden Jungen die Spende von fast 1,— RM. Wenn man weiß, wie sparsam sie oft im Lager mit ihrem nach Pfennigen zählenden Taschengeld umgehen, so kann man sich eine richtige Vorstellung von ihrer Gebefreudigkeit machen. An einem regnerischen Tag kam die Sammlung zustande. Die Lagerleitung hatte durch die Lautsprecheranlage ein Wunschkonzert veranstaltet, an dem alle jungen Solisten, die sich in der Lagerzeit herausgeschält hatten, mitwirkten. Die erfüllten Wünsche wurden entweder durch Schallplatten oder durch das Hausorchester des Lagers vorgetragen.

Eine schöne Erinnerung für alle ist auch ein Ernteeinsatz auf dem benachbarten Rittergut. Hier wurden Schoten gepflückt. Im Durchschnitt pflückte ein Lagerfähnlein an einem Tage achtzig bis hundert Säcke. Zur Belohnung gings fähnleinweise zum Falkenstein. Diese über 700 Jahre alte Burg, auf der Eike von Repkow seinen Sachsenspiegel schrieb und die in vielen Kriegen immer wieder vergeblich belagert wurde, war für die Jungen ein Erlebnis. Der Burgvogt hat sicher nicht oft so viele lebhafte Fragen beantworten müssen wie an diesem Tag!

So gingen denn die Tage wie im Fluge dahin, und der Lagerführung schien es fast zu schnell, als die dritte Besatzung, das dritte Teillager, seinen Einzug hielt. Das sind nun über fünfhundert Jungen, von denen die eine Hälfte zur Wehrertüchtigung, die andere (wieder Pimpfe) zur Erholung hier oben weilt. Die Flagge stieg erneut auf und wird wieder zehn Tage über dem Jungenleben im hallischen HJ.-Lager wehen. Gt.

Für Kriegsportionen auch nur Kriegspreise

Neue Preissenkung in Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe — Stichtag 1. Sept.

Im Anschluß an den dieser Tage ergangenen gemeinschaftlichen Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung und des Staatssekretärs für Fremdenverkehr werden jetzt von zuständiger Stelle die neuen Richtlinien für die Preisbildung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Leistungsminderungen werden nunmehr bestimmte Anweisungen für die Preissenkung erteilt. Dabei wird berücksichtigt, daß die Portionen im Gaststättengewerbe wegen des Festens von Gemüse, Kartoffeln, der geringeren Zuteilung von Fleisch und Fett und des Fehlens vieler Gewürze kleiner und weniger gehaltvoll geworden sind. Fisch, Geflügel, Eier, Obst und Zucker werden den Gaststätten sehr viel seltener ohne Marken zugeteilt als früher. Allerdings darf man die dadurch entstehende Ersparnis nicht überschätzen, denn in den Gaststätten, Hotels usw. spielt nicht der Rohstoff finanziell die Hauptrolle, sondern der Aufwand.

Der gemeinsame Erlaß gibt jedoch den einzelnen Preisbildungsstellen die maßgebenden Richtlinien. Danach sind die Speisen je nach den örtlichen Verhältnissen um 5 bis 15 v. H. zu verbilligen, wobei die Portionen gleich bleiben und für einen normalen Esser ausreichen müssen. Beim Kaffee soll der Preis gegenüber dem Kriegsbeginn um mindestens 20 v. H. gesenkt werden. Das bedeutet gegenüber den heutigen Preisen eine weitere Verbilligung um etwa 8 v. H. Vorläufig unverändert bleiben die Bierpreise und die für Mineralwasser. Die Weinpreise werden von den Preisbildungsstellen erneut überprüft, da beim Wein gegenwärtig vielfach die Spitzenqualitäten zum Ausschank kommen.

Pensionspreise bis zu 5 RM. täglich werden nicht gesenkt, Pensionspreise von über 5 bis 12 RM. sollen um 10 v. H., Preise über 12 RM. um 15 v. H. gesenkt werden. Zimmerpreise bis 4 RM. werden nicht gesenkt, während bei Zimmerpreisen bis 6 RM. eine einprozentige und über 6 RM. eine fünfprozentige Senkung vorgesehen ist. Die örtliche Preisbildungsstelle entscheidet im Einzelfall das Ausmaß der Senkungen. Saisonzuschläge sollen in Orten mit ganzjähriger Saison oder mit zwei Saisons wegfallen.

Das sogenannte Hotelfrühstück ist gegenüber dem Kriegsbeginn um 25 v. H. zu senken, so daß gegenüber den augenblicklichen Sätzen eine abermalige Verbilligung um 10 v. H. erfolgen muß.

Die Durchführung dieser Preissenkungsaktion in Gaststätten und Beherbergungsbetrieben muß bis zum 1. September 1942 erfolgen.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 12. August ist der am 31. Dezember 1914 in Hof (Bayern) geborene Max Meinhold hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Meinhold, ein schwer vorbestrafter, gewalttätiger Mensch, hat eine verheiratete Frau auf einsamem Wege zu vergewaltigen versucht und sie dabei lebensgefährlich mißhandelt.

Der Krimschild

Scherl, M.

Der zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe auf der Krim gestiftete Schild wird zur Uniform am linken Oberarm getragen. Er wird als Kampfabzeichen an alle Wehrmachtangehörigen verliehen, die in der Zeit vom 21. September 1941 bis 4. Juli 1942 an den Kämpfen um die Krim zu Lande, in der Luft und zu Wasser ehrenvoll beteiligt waren. Die Verleihung vollzieht im Namen des Führers Generalfeldmarschall von Manstein.

Mieteinigungsamt und Untermieter

Das Kammergericht hat jetzt zwei grundsätzliche Entscheidungen gefällt, die die Voraussetzungen zum Wohnungstausch festlegen und Klarheit schaffen über die Rechtsstellung des Untermieters bei einem Wohnungswechsel.

Die Kündigungsschutzverordnung bezieht sich nur auf selbständig benutzte Wohnungen. Daraus folgt der wichtige Grundsatz, daß Untermieter, die als solche nur unselbständige Teile einer Wohnung innehaben, nicht Tauschbewerber sein können. Wollte man einen solchen Tausch zulassen, so hätte er die durchaus unerwünschte Folge, daß zugunsten des bisherigen Untermieters, der über keine selbständige Wohnung verfügte, dem freien Wohnungsmarkt eine solche entzogen würde.

Mit den Befugnissen des Mieteinigungsamtes bei der zwangsweisen Durchführung eines Wohnungstausches, der vom Vermieter ohne stichhaltige Gründe verweigert wurde, befaßt sich die zweite Entscheidung. Darin wird festgestellt: Das Mieteinigungsamt hat nur darüber zu entscheiden, ob die verweigerte Einwilligung des Vermieters zum Eintritt des Tauschmieters in den Mietvertrag zu ersetzen ist oder nicht. Dabei hat es zwar den Umstand, daß der Mieter einen Teil seiner Wohnung untervermietet hat und weder ex noch der Tauschmieter den Untermieter behalten wollen, zu berücksichtigen, soweit durch diesen Umstand die Belange des Vermieters berührt werden. Das Mieteinigungsamt ist aber nicht befugt, in Rechtsbeziehungen des Mieters oder des Tauschmieters zu dem Untermieter einzugreifen, denn dafür fehlt eine gesetzliche Grundlage. Diese Rechtsbeziehungen können nur durch Vereinbarung der Beteiligten geregelt werden. Kommt eine solche Vereinbarung nicht zustande, so werden die Rechte des Untermieters, die ihm aus dem Untermietvertrag erwachsen, durch den Tausch allein nicht berührt. Ob der Tauschmieter mit seinem Eintritt in den Hauptmietvertrag des Mieters zugleich dessen Rechte und Pflichten aus dem Untermietvertrag übernimmt oder ob der Mieter allein dem Untermieter zur Weitergewährung der Mieträume verpflichtet bleibt und sich gegebenenfalls schadenersatzpflichtig macht, das sind Fragen, über die nicht das Mieteinigungsamt, sondern das ordentliche Gericht zu entscheiden hat.

Vom Lesen

Eine seltsame Lebenskraft haben die gedruckten Buchstaben, obwohl sie wie tot zwischen den Papierseiten eingepackt sind, in Schränken, auf Tischen oder im Büchergestell so lange schweigsam bleiben, bis man zu ihnen greift. Dann aber öffnen sie das Tor zu einer anderen Welt, die uns unseren eigenen Kreis vergessen und in einen neuen hineinleben läßt. Das ist das Leben. Wenn es auch einfach scheint, daß sich durch das Verfolgen von Buchstabenketten Vorstellungsbilder aneinander reihen, so gibt es doch nicht ein Lesen schlechthin. Schon der Anlaß dazu verändert die Art des Lesens. Eine Zeitung, die eine Auswahl an Stoff anbietet, wird meist springend, wie Kostproben versuchend, gelesen.

Anders ist es, greift man zum Gedruckten, um etwas zu erfahren, eine Bestätigung zu finden oder einen Zweifel zu lösen. Da gewinnt die Druckseite Strenge, fordert zum Wiederholen in Gedanken oder mit dem Bleistift auf, erlaubt nichts anderes, als sich nur mit dem zu beschäftigen, was die Seite des Lehrbuches, des Nachschlagewerkes oder der Fachzeitschrift bieten. Die Seiten des Romans schließen am deutlichsten die eigene Welt ihres Lesers ab und saugen ihn förmlich in ihre neue, die so stark sein kann, daß sie auch noch lebt, wenn das Buch längst in den Bücherschrank zurückgestellt ist. Abseits davon stehen die geschriebenen Worte. Sie führen nicht hinaus, sondern bleiben in dem Bezirk der Persönlichen, machen ihn sogar noch bewußter. Aber auch damit sind die Gesichte der Buchstaben noch nicht erschöpft. An Plakatsäulen, in Anzeigen, auf Drucksachen rufen sie uns mit so verschiedenen Stimmen an. Und immer lesen wir, werden angesprochen zu etwas Neuem, werden auf so verschiedenen Wegen in einen anderen Kreis geführt. d—r.

BENITO MUSSOLINI:

„Parlo con Bruno" in deutscher Uebersetzung

Zum Jahrestag des Todes von Bruno Mussolini ließ der deutsche Botschafter in Italien, von Mackensen, dem Duce das erste Exemplar der deutschen Ausgabe des Mussolini-Buches „Ich spreche mit Bruno", die die Essener Verlagsanstalt besorgte, überreichen.

In Italien hat dieses Vater-Sohn-Gespräch schon ein besonders warmes Echo gefunden. Nun wird es auch dem deutschen Leser vorgelegt und mit einem Vorwort von Reichsmarschall Göring auf den Weg geschickt. Ein Vater ging den Weg seines Sohnes im Erinnerungsgespräch zurück, um seinen Schmerz in der Gewißheit der unzerreißbaren Verbindung mit dem Sohn sich auflösen zu lassen. In diesen Bildern, die so ohne jede überflüssige Linie, nur mit dem Gefühl des gezügelten Schmerzes eines Vaters gezeichnet sind, spiegelt sich nicht nur das Leben eines Bruno Mussolini. Väter werden darin den Weg ihrer Söhne sehen, die das Leben für eine Idee gaben, auch wenn die sichtbaren Zeichen an ihrer abgebrochenen Lebensstraße ein anderes Gesicht trugen.

Die deutsche Ausgabe des „Parlo con Bruno" hat der Duce in hochherzigem und kameradschaftlichem Gedenken den Hinterbliebenen gefallener deutscher Flieger gewidmet. Reichsmarschall Hermann Göring nennt in seinem Geleitwort die „Stiftung Bruno Mussolini ein Vermächtnis des unsere Völker verbindenden fliegerischen und opferbereiten Geistes".

Mit diesen schlichten, ergreifenden Sätzen klingt das Denkmal des Herzens, das Mussolini seinem Sohn gesetzt hat, aus: „Mein Buch ist zu Ende, Bruno, und ich nehme Abschied von dir. Ich habe ein Buch geschrieben, wieder ein Buch, und jetzt, wo ich an der letzten Seite angelangt bin, möchte mir eine sonderbare Scheu raten, es nicht herauszugeben, es nicht unter die Leute zu bringen, es Fremden nicht zu zeigen, und vielleicht könnte das auch dein Wunsch sein, abgeneigt, wie du immer der lauten Oeffentlichkeit warst. Aber dieses Buch ist keine Rechtfertigung, ist keine Lobrede; es ist eine Erzählung, eine einfache, menschliche Erzählung, und als solche vertraue ich sie besonders der Jugend an, damit sie sich an deinem vorbildlichen Leben begeistere.

Der Name der Mussolini — derer, die waren, derer, die sein werden — hat durch dein Leben und durch dein Sterben das Siegel eines unvergänglichen Adels erhalten. In den vielen Generationen der Mussolini gibt es jetzt einen jungen Hauptmann, der wahrhaftig, als Faschist das „bequeme Leben" verachtete, der von allen Tätigkeiten die gefahrvollste wählte, der im Frieden und im Kriege Italien diente und der in Erfüllung seiner Soldatenpflicht starb. Alles, was ich getan habe und noch tun werde, ist nichts im Vergleich mit dem, was du getan hast. Ein einziger Tropfen des Blutes, das aus deinen aufgerissenen Schläfen quoll und über dein bleiches Antlitz rann, ist mehr wert, als alle meine Taten, gegenwärtige, vergangene, zukünftige. Denn nur das Opfer des Blutes ist groß; alles andere ist vergängliche Materie.

Du bist einer von den Vielen. Und wolltest nur einer von den Vielen sein."

Politisches Geschehen im Schrifttum

Jahrhundertelang ist die unterirdische Arbeit des Secret Service, die in politisch bewegten Zeiten lediglich wieder mehr zutage tritt. Im Verlag Schrag-Nürnberg ist von den Feldmarschallleutnanten v. Urbanski und Dr. Kutsch und den Konteradmiralen a. D. Arno Spindler und Hans L. Walther eine Zusammenfassung zur Geschichte und Praxis des englischen Geheimdienstes erschienen, die diese unsichtbare und doch sichtbare Bedrohung der Welt anhand von Tatsachen beleuchtet.

Die Schriftenreihe der NSDAP (Zentralverlag Fr. Eher Nchf.) stellt mit ihrem Band „England wollte keinen Frieden" (broch. 1,50 RM.) die Reden und Aufsätze maßgebender britischer Politiker aus den letzten sieben Jahren in die heutigen Tage und wirft damit die Hintergründe dieses Krieges auf.

Wie der Krieg die große Bewährung des Soldaten ist, so waren die Jahre bis 1933 die große Zeit des politischen Kämpfertums. Und jeder der Gaue prägte sich schon im Ringen um die Macht sein eigenes Gesicht. Die NS. Verlagsgesellschaft Frankfurt (Main) legt unter dem Titel „So kämpften wir" Schilderungen aus der Kampfzeit der NSDAP. im Gau Hessen-Nassau vor, denen Gauleiter Sprenger das Geleitwort schrieb.

Im Gauverlag Westfälische Landeszeitung, Dortmund, ist Dr. Otto Dietrichs Schrift „Weltpresse ohne Marke" erschienen (kartoniert 1,20 RM.). Der Reichspressechef greift weit in die Geschichte zurück, um die Zeitung als die Sklavin des politischen Geschäfts und die härteste Waffe unserer Widersacher vor Augen zu führen.

Europa hat die Verantwortung für sein Schicksal wieder auf eigene Schultern genommen. Als Träger dieser revolutionierenden Ordnung ist „Deutschland — das Gewissen Europas" aufgetreten. Die im Verlag Edwin Runge erschienene Broschüre (2,— RM.) geht von den Urkräften der europäischen Geschichte aus, kennzeichnet das Bild der Vergangenheit, um Führung und Ordnung als deutsche Sendung herauszuteilen. Wertvolles Kartenmaterial ergänzt das klare geschichtliche Bild.

Eine staats- und verfassungsgeschichtliche Studie hat Hans Erich Feine gegeben, die „Tausend Jahre Deutsches Reich" zum Thema hat und ein Spiegel der ewigen Reichssehnsucht ist, wie sie in unseren Tagen ihre Verwirklichung findet. (Verlag Hermann Schaffstein, Köln, kart. 1,20 RM.)

Das seltene Bild einer wirklichen Völkerfreundschaft, deren Wert um so höher eingeschätzt werden muß, als es sich um verschiedene Rassen und getrennte Kulturkreise handelt, gibt „Deutschland und Japan" der Welt. Dr. Paul Oswald (Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin) weist, ausgehend von den Anfängen deutsch-japanischer Beziehungen, mit der Aufzeichnung kultureller, politischer und wirtschaftlicher Zusammenhänge und Erkenntnisse der beiden Staaten nach, daß es sich hier nicht um eine der üblichen Interessengemeinschaften handelt, deren Dauer augenblicklichen Ueberlegungen unterworfen ist.

Erich Schulenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420813-17/fragment/page=0004

Der Sammler

Sammler-Neuheiten

Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen

Der bisher in Richtung Heimat — Front gesperrte Versand von privaten Feldpostpäckchen im Gewicht von mehr als 110 Gramm ist in beschränktem Umfang wieder zugelassen worden. An Angehörige feldpostnummernführender Einheiten sowie an Gefolgschaftsangehörige der zum gebührenpflichtigen Postverkehr „Durch Deutsche Feldpost" zugelassenen deutschen Dienststellen usw. nehmen die Postdienststellen

künftig auch solche privaten Feldpostsendungen im Gewicht bis zu 1000 Gramm (+ 100 Gramm Uebergewicht) an, auf die der Absender, u. U. neben der Freimarke, eine Zulassungsmarke geklebt hat. Der Entwurf dieser Zulassungsmarke stammt von dem Graphiker Marggraff (Berlin), sie ist im Buchdruck in rotbrauner Farbe von der Reichsdruckerei Berlin gedruckt. Die Zulassungsmarke wird ebenso wie die Freimarken entwertet. Jeder Soldat, der in seiner Anschrift eine Feldpostnummer führt, erhält monatlich vorerst eine Zulassungsmarke, die er beliebig an Verwandte oder Bekannte versenden kann, von denen er ein Feldpostpäckchen erwartet. Ueber Abgabe von gestempelten Zulassungsmarken an Sammler durch die Versandstelle für Sammlermarken soll noch eine weitere Verfügung erfolgen.

Slowakei. Für dieses Land erschienen drei Sondermarken, die der „Vaterlandsverteidigung" gewidmet sind. Das Markenbild zeigt

einen Soldaten und einen Jungen der Hlinkajugend. Das Zeichen in der linken oberen Ecke ist das Symbol der Jugendorganisation.

Aus der Wirtschaft

Zur Fusion Hallescher Bankverein — Zuckerkreditbank Berlin

Zu der bereits gemeldeten Fusion des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf u. Co. und der Zuckerkreditbank AG. Berlin erfahren wir noch, daß die Verschmelzung der beiden Banken in der Weise erfolgen soll, daß der Hallesche Bankverein mit einem Kommanditkapital von 5 Mill. RM. die Zuckerkreditbank-AG. mit ihrem 4,00 Mill. RM. betragenden Aktienkapital durch Aktientausch im Verhältnis von 1:1 aufnimmt. Aus diesem Anlaß erhöht der Hallesche Bankverein sein Kommanditkapital um 4,00 auf 9,00 Mill. RM. Das vereinigte Institut wird den Namen „Hallescher Bankverein Kommanditgesellschaft auf Aktien" führen. Die Vorstandsmitglieder der Zuckerkreditbank treten als Geschäftsinhaber in die erweiterte Bank mit ein. Die Geschäfte der bisherigen Zuckerkreditbank in Berlin werden unverändert fortgeführt, während ihre Filialen in Halle und Bernburg auf die Niederlassungen des Halleschen Bankvereins übergehen. Der Zusammenschluß soll rückwirkend mit dem 1. Januar 1942 wirksam werden. Die Hauptversammlungen der beiden Banken werden zur endgültigen Beschlußfassung über diese Vorschläge voraussichtlich im Oktober stattfinden.

*

Für das hallische Institut bedeutet die Fusion zum Teil Rückkehr früherer Kundschaft, aber auch einen gewissen Zuwachs östlich von Berlin, im wesentlichen größeres Kreditgeschäft zu dem bisher in Halle vor allem gepflegten mittleren Geschäft. Vor allem aber folgt man einem Zug nach Berlin, der sich vorher ja schon bei anderen Regionalfirmen geltend gemacht hat, mit dem Vorteil der größeren Nähe zu den Zentralinstanzen, der Vertretung an der Berliner Börse usw. Insgesamt glaubt man, daß die Verschmelzung die Vereinigung zweier sich ergänzender und nach Kapital wie Vermögen sich ähnelnder Institute bringt.

Waggons für die Schrottaktion. Nach dem Aufruf des Reichsministers für Bewaffnung und Munition zur Mobilisierung der nationalen Eisenreserve werden überall große Mengen ungenutzter Eisenvorräte angeliefert. Bei der jetzigen flüssigen Wagengestellung der Deutschen Reichsbahn ist es zweckmäßig und notwendig, daß die Betriebsführer für die Anfuhr der Schrottmengen sofort bei dem nächsten Schrotthändler Versanddispositionen anfordern, um so besser die Zeit vor der Ernte für die Heranbringung von Schrott an die Verarbeitungsbetriebe zu nutzen.

Die Bewirtschaftung von Aepfeln. Ueber die Bewirtschaftung von Aepfeln ist eine neue Anordnung veröffentlicht. Im großen und ganzen werden die Bewirtschaftungsgrundsätze des vergangenen Jahres übernommen; neu ist jedoch, daß Ablieferungskontingente der Erzeuger in den Hauptanbaugebieten festgesetzt werden. In den Hauptanbaugebieten sind die Aepfel beschlagnahmt, doch können die Erzeuger über diejenigen Aepfel, die über das ihnen auferlegte Kontingent hinaus geerntet werden, frei verfügen. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß über Aepfel nur durch die Gartenbauwirtschaftsverbände verfügt werden darf.

Die „blinden" Knöpfe fallen. Durch eine Anweisung der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie sind den Anzügen der Herren und allen Mänteln von Mann, Frau und Kind die schmückenden Knöpfe genommen worden. Auf die Dauer des Krieges müssen wir also auf die Knöpfe an den Aermeln von Herrenmänteln und Herrenanzügen sowie an den entsprechenden Frauen- und Kinderkleidungsstücken verzichten. Es fallen der kriegsbedingten Vereinfachung aber auch die sogenannten „blinden" Knöpfe an den zweireihigen Herrenanzügen und -mänteln zum Opfer, die nicht zum Zuknöpfen, sondern nur als Schmuck gedacht waren. Bei Herrensakkos z. B. fallen die beiden oberen Knöpfe weg, die mit den zuknöpfbaren Knöpfen in gleicher Höhe sitzenden Knöpfe bleiben jedoch aus Gründen der Symmetrie erhalten.

Rumänische Ehrungen für den Erfinder des Bunas. Professor Dr. Fritz Hofmann, der Erfinder des Bunas, der in Rumänien auch durch seine Vortragsreisen bekannt geworden ist, wurde von der Technischen Hochschule Temeschburg zum Ehreningenieur ernannt. Die rumänische Gesellschaft für Chemie hat Prof. Hofmann zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Günstige Getreideernte in Dänemark. Trotz der nicht immer günstigen Witterungsverhältnisse rechnet man in diesem Jahre in Dänemark mit einer größeren Getreideernte als im vergangenen Jahr.

Ganze Betriebe Frankreichs gehen nach Deutschland. Ein beträchtlicher Teil der französischen Textilarbeiter hat sich bereit erklärt, in Deutschland zu arbeiten. Mehrere Betriebe der französischen Textilindustrie haben sich sogar bereit gefunden, geschlossen nach Deutschland zu gehen, um dort in der Textilindustrie Einsatz zu finden.

Turnen - Sport - Spiel

Doch Rennen in Leipzig

Den Bemühungen des Leipziger Rennclubs ist es gelungen, die Erlaubnis zur Abhaltung von drei Renntagen am 30. August, 6. und 7. September im Scheibenholz zu erhalten. Diese drei Tage stellen von jeher den Höhepunkt der Leipziger Rennzeit dar. Sie umfassen mit dem Großen Preis der Reichsmessestadt, einem Jagdrennen über 4000 Meter mit 22 000 Mark an Preisen, dem neugeschaffenen großen Leipziger Hürdenrennen über 2400 Meter und dotiert mit 17 500 RM., sowie der klassischen Zweijährigenprüfung, dem Leipziger Stiftungspreis, 1400 Meter und 25 000 RM., bedeutende und wertvollste Entscheidungen. Statt in Dresden und Karlshorst werden diese Rennen mit ihrem Beiprogramm im Gesamtwert von 183 500 RM. für die drei Tage nunmehr also doch im Scheibenholz gelaufen.

Sachsen mit Helmuth Schön

Für den am Sonntag, 23. August, in Zwickau stattfindenden Fußball-Freundschaftskampf der Bereiche Sachsen und Mitte haben die Gastgeber folgende Spieler namhaft gemacht: Tor: Croy (SC Planitz), Jungbauer (SC Döbeln); Verteidigung: Heyne (SC Planitz), Hempel (Dresdner SC), Müller (Orpo Chemnitz); Läuferreihe: Böhme (Dresdner SC), Seltmann, Voigtmann (beide SC Planitz), Gödicke (Tura Leipzig); Sturm: Schaffer, Schön, Machate (alle Dresdner SC), Herrmann (Chemnitzer BC), Arlt (Riesaer SV), Boden (Chemnitzer BC).

Gebietskampf in Weißenfels. Die Gebiete Thüringen, Sachsen und Mittelland haben für den 15. und 16. August einen Vergleichskampf im Rollkunstlaufen nach Weißenfels vereinbart. Es starten für jedes Gebiet zwei Teilnehmer bei der HJ., beim DJ., beim BDM. und bei den JM. Dazu kommen jeweils zwei Paare.

Ungarns Schwimmerinnen siegten. Schöne Kämpfe brachte auf der Budapester Margarethen-insel der Frauen-Schwimmländerkampf zwischen Ungarn und Italien, den die Gastgeberinnen mit 47:27 Punkten für sich entscheiden konnten. Ergebnisse: 100 Meter Kraul: 1. Novak (Ungarn) 1:11,7; 2. Hine (Italien) 1:13,2. 100 Meter Rücken: 1. Novak (U.) 1:20,6; 2. Albach (U.) 1:27. 200 Meter Brust: 1. Somheghi (U.) 3:21,4; 2. Killermann (U.) 3:28,8. 400 Meter Kraul: 1. Novak (U.) 5:49; 2. Albach (U.) 5:54. 4mal 100 Meter Kraul: 1. Ungarn 4:57,5; 2. Italien 5:00. Kunstspringen: 1. Csagot (U.) 98,33 P.; 2. Ligeti (U.) 89,89 P. Turmspringen: 1. Pantasso (J.) 34,44 P., 2. Pertot (J.) 33,80 P.

Zwei Schweizer Rekorde. Zwei neue Landesrekorde gab es bei den Leichtathletik-Meisterschaften der Schweiz in Basel, und zwar durch R. Anet über 110 Meter Hürden in 14,5 Sek. und im 10 000-Meter-Lauf durch E. Sandmeyer in 32:46,3. Paul holte sich die Meistertitel über 100 Meter in 10,8 und über 200 Meter i. 21,7 Sekunden.

Aus der Heimat

Magdeburg. (Deutscher Modellflug-Rekord überboten.) Am 9. August ist es dem Magdeburger NSFK.-Rottenführer Maibaum vom Sturm I/52 gelungen, den deutschen Modellflugrekord erheblich zu überbieten. Maibaum hat für diesen Zweck ein Nur-Flügel-Modell mit Verbrennungsmotor selbst konstruiert und gebaut. Das Modell besitzt eine Spannweite von 2,24 Meter und ist mit einem Vier-Kubikzentimeter-Motor von 0,15 PS Leistung mit Druckschraube versehen. Der Start erfolgte in den Frohser Bergen; nach fünfzehn Minuten überflog das Modell Alt-Salbke und kam über der Elbe, nach Nord-Ost fliegend, in etwa 200 Meter Höhe außer Sicht. Schon nach dieser Zeit war der bisherige deutsche Rekord von 7 Minuten und 42 Sekunden überboten, denn die Uhren der Leistungsprüfer für Modellflug zeigten eine Flugzeit von 10 Minuten und 43 Sekunden an.

Dessau. (Eine Hundertjährige.) Das seltene Fest des hundertsten Geburtstages feierte hier Frau Maria Voigt geb. Meyer.

Blick in die Welt

Reisekoffer aus dem Zug gestohlen. Eine Frau aus Bochum hatte ihre Koffer, weil der D-Zug, den sie benutzte, überfüllt war, in den Gang des Wagens gestellt. Kurz vor Abgang des Zuges stiegen noch weitere Fahrgäste ein, die ihre Koffer auf die schon abgestellten setzten. Plötzlich entstand eine große Aufregung unter den neu eingestiegenen Fahrgästen, die angeblich in den falschen Zug gestiegen waren. Mit einem Sprung verließen sie den Wagen. Die Koffer reichte einer von ihnen durchs Fenster. So verschwanden auch die Koffer der Bochumerin, die zu spät feststellen mußte, daß sie ihres Gepäcks beraubt worden war.

500 Jahre alte Kirche abgebrannt. Durch einen Brand, der wahrscheinlich auf einen Kurzschluß in der Lichtleitung zurückzuführen ist, wurde die unter Denkmalschutz stehende Schrotholz-Kirche bei Peppelau im Kreis Rybnik, eines der ältesten und schönsten oberschlesischen Baudenkmäler dieser Art, eingeäschert.

Acht Bergleute verschüttet. Auf dem Dreifaltigkeitsschacht in Mährisch-Ostrau ereignete sich ein Grubenunglück, bei dem acht Bergleute verschüttet wurden. Im Zuge der Rettungsaktion konnten vier der Bergarbeiter noch lebend geborgen werden. Die anderen vier waren bereits tot. Der Stellvertretende Reichsprotektor hat den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergarbeiter zur Linderung der ersten Not je einen Geldbetrag auszahlen lassen.

Der erste Schnee in Schweden. Wie „Aftonbladet" meldet, ist in den letzten Tagen in der Provinz Jämtland in Nordschweden bereits der erste Schnee gefallen. Der ungewöhnlich frühe Frosteinbruch hat in den nordschwedischen Provinzen der Getreideernte großen Schaden zugefügt.

Blatternepidemie in Glasgow. Erst jetzt wird durch Ausführungen in der britischen Wochenschrift „News Review" bekannt, daß in Glasgow und in seiner weiteren Umgebung seit Wochen eine Blatternepidemie herrscht, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Die Seuche wurde, wie die Zeitschrift mitteilt, infolge der immer mangelhafter werdenden britischen Gesundheitsmaßnahmen durch einen polnischen Offizier, der aus Bombay kam, eingeschleppt.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 12. August 1942.

Saale		F.	W.			F.	W.
Grochlitz	196+	—	5	Torgau	216+	4	—
Trotha	166+	6	—	Wittenberg	258+	—	2
Bernburg	128+	—	6	Roßlau	174+	4	—
Calbe OP.	165+	1	—	Aken	182+	10	—
Calbe UP.	256+	4	—	Barby	187+	8	—
Grizehne	254+	4	—	Magdeburg	188+	—	—
Düben (M.)	40+	—	2	Tangermünde	250+	5	—
				Wittenberge	238+	2	—
Elbe				Lenzen	268+	1	—
Leitmeritz	267+	—	19	Dömitz	179+	2	—
Aussig	183+	4	—	Darchau	—	—	—
Dresden	125+	19	—	Hohnstorf	156+	5	—

Familien-Anzeigen

Unsere **Bärbel** hat ihr langersehntes Schwesterchen **Florentine** bekommen. In großer Freude: **Hanna Linden** geb. Ramke, **Heinz Linden**, zur Zeit im Felde. Halle (Saale), Artilleriestr. 106, zur Zeit Privatklinik Dr. Sack, Universitätsring.

Bernd. Die Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Hans Vetter und Frau Paula** geb. Hilprecht. Ammendorf, Kasseler Str. 41, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, Universitätsring 19/20.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eberhard Neumeister**, Hauptfeldwebel b. d. Kriegsmarine, **Ingerut Neumeister** geb. Wandelt. Könnern/S. und Leipzig N 22, Borkumer Weg 3a, 8. August 1942.

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen. **Rudolf Keßler**, Waffen-Wachtmeister, **Waltraut Keßler** geb. Münch. Halle-Büschdorf, Aeuß. Delitzscher Str. 44, den 12. August 1942.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: **Hanna Fricke, Kurt Gittel**, z. Z. auf Urlaub. Kanena, Zwintschöna.

Für die uns zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche danken wir herzlich. **Hans-Joachim Trübel**, Oberzahlm., und **Frau Hildegard** geb. Krahl. Halle (S.), im August 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Kriegstrauung sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Obergefr. **Otto Herse und Frau Margot** geb. Schober. Pohritzsch, im Kriegsjahr 1942.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken wir recht, recht herzlich. **Otto Freidank und Frau Charlotte** geb. Plier. Götz (Mark), z. Z. Oberhof (Thür.).

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Tapez. und Dek. **Ernst Kitzel und Frau Elisabeth** geb. Teichmann. Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 17.

Halle (S.), Lutherstraße 1 a.
Am 8. August 1942 verstarb in einem Reserve-Lazarett unser lieber Junge, Bruder und Schwager, Unteroffizier in einer Panzerjäger-Abteilung

Siegfried Albrecht

Inhaber des EK. II und des silbernen Verwundetenabzeichens, an den Folgen seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung im fast vollendeten 20. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Familie Georg Albrecht.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 14. August 1942, 14.30 Uhr, auf dem Südfriedhof Halle statt. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Dornbock bei Köthen, den 12. August 1942.
Hart traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, der treusorgende Papa seiner beiden Kinder, lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Soldat

Erich Pfeiffer

im blühenden Alter, sechs Wochen vor seinem 32. Geburtstag, am 7. Juli 1942 im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Martha Pfeiffer verw. Podeswa geb. Zürcher **und Kinder Willi und Erika, und alle Angehörigen.**

Dachritz, Halle, 11. August 1942.
Statt Karten
Der Herr über Leben und Tod nahm heute im 82. Jahre nach einem segensreichen Leben unsere liebe Mutter, gütige Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Krienitz
geb. Sickert

zu sich in sein himmlisches Reich.

Margarete Haase geb. **Krienitz; Hermann Haase; Carl Krienitz und Frau Hanna** geb. Müller; **Paul Krienitz und Frau Hedwig** geb. Rosahl; **9 Enkel und 9 Urenkel.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. M., um 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Wagen zu den Zügen 13.43 Uhr und 14.17 Uhr in Wallwitz.

Mit der Familie trauert die Gefolgschaft des Erbhofes Krienitz um die Entschlafene.

Halle (S.), Hermannstr. 18, Kanzleigasse 1/2, Reideburg, Parkstr. 4, 12. August 1942.
Am 11. August 1942 erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Unteroffizier in einem Inf.-Rgt.

Werner Günther

im blühenden Alter von 25 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten am 21. Juli 1942 für Führer und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Erhard Günther, z. Z. im Osten; **Charlotte Günther** geb. Zinke; **Hans Günther**, z. Z. im Osten, als Bruder; **Magda Skoruppa** als Schwester; **Hans Gietzelt; Ella Gietzelt** geb. Zinke, **und Kinder.**

Stedten, 12. August 1942.
In soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel am 14. Juni 1942 in den Kämpfen im Osten mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Soldat

Walter Berger

aus Köthen im Alter von 30 Jahren.
Witwe Emma Berger geb. Walter als Mutter; **Karl Berger und Frau** geb. Rohmann, Stedten.

Halle (S.), Steinweg 13, am 12. August 1942.
Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, Schuhmachermeister

Ernst Geilke

ist heute nach längerer Krankheit im 80. Lebensjahre verschieden.

In stiller Trauer:
Seine dankbaren Kinder.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. August 1942, um 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Im Sinne unseres lieben Dahingeschiedenen bitten wir von Kranzspenden abzusehen.

Halle (S.), Jägerplatz 9.
Ein sanfter Tod erlöste am 6. August meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, den Ober-Postinspektor a. D.

Gustav Kardel

von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Aenne Kardel.

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Teilnahme.

Beunstedt, im August 1942.
Wir erhielten die uns unfaßbare Nachricht, daß am 17. Juli 1942 mein stets liebevoller Mann, der treusorgende, herzensgute Vati seiner vier Kinder, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Gefreite in einer Panzerabwehrabteilung im Osten

Albert Heinemann

im Alter von 33½ Jahren, nachdem er viele Feindeinsätze mitgemacht hatte, den Heldentod starb. Er wurde unter militärischen Ehren beigesetzt.

In unsagbarem Herzeleid:
Frau Margarethe Heinemann geb. Hartmann **und Kinder sowie alle Angehörigen.**

Halle (S.), Langestraße 20, den 10. August 1942.
Am Montag, dem 10. August, mittags 12.15 Uhr, verschied nach schwerem Leiden mit lieber, guter Mann, unser Onkel und Schwager, der Kraftfahrer und Truppführer der Luftschutzpolizei

Max Guttheil

Inhaber des EK. II 1914/18, Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und des Verwundeten-Abzeichens (schwarz) im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Betty Guttheil geb. **Josepeit und alle Verwandten.**

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. August 1942, 10½ Uhr vormittags, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), Bruckdorfer Str. 2, den 12. August 1942.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes Richard sage ich auf diesem Wege meinen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Burdach für die trostreichen Worte in der Kapelle, und der Firma F. Friedrich. **Max Berger, Auguste Schmidt.**

Beidersee, den 10. August 1942.
Danksagung
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Tochter, **Marie Keller**, sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit sowie überreichliche Blumenspenden gaben, herzlichen Dank. **Hermann Keller u. alle Angehörigen.**

Halle, Am Bergmannstrost 31, den 12. August 1942.
Nach schwerem Leiden verschied am Dienstag, dem 11. August 1942, kurz vor Vollendung ihres 50. Lebensjahres, meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin, meine liebe Tochter, Frau

Emma Witteck
geb. Furich.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Johannes Witteck; Brigitte Witteck.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. August, vormittags 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), Hardenbergstraße 12, den 12. August 1942.
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 8. August meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Krause
geb. Lange

im Alter von 64 Jahren. Ihr Leben war Güte und Liebe.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen:
Paul Krause, Postinsp. a. D.

Die Beerdigung ist auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille bereits erfolgt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Zscherben, den 12. August 1942.
Danksagung
Wir sagen hiermit allen, die uns beim Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Gefreiten Helmut Braune, ihre Anteilnahme durch Wort und Schrift erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. Auch dem Herrn Landrat des Saalkreises mit seiner Gefolgschaft und allen seinen lieben Kameraden und Freunden danken wir herzlich. In tiefer Trauer: **Richard Braune und Frau Berta** geb. Böttcher; **Gerhard Brömme und Frau Käte** geb. Braune.

Alsleben (Saale), 11. August 1942.
Danksagung
Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Heinz Ziege, sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus. In stiller Trauer: **Witwe Frieda Ziege und Kinder nebst Angehörigen.**

Ein eigenes Haus

jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Sie muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

MÖLLER
FAHRRÄDER UND -TEILE
MODERNE LAMPEN
RADIO UND -ZUBEHÖR
GUMMI U. -SPIELWAREN
Leipziger Straße MÖLLERHAUS
RUF 263 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420813-17/fragment/page=0005

STELLENANGEBOTE

Tüchtige Schachtmeister für Eisenbahnoberbau u. Tiefbauarbeiten im Altreich in Dauerstellung sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen erbeten an Paul Schreck, K.-G., Eisenbahnbau — Tiefbau, Halle (S.), Delitzscher Straße 65.

Tag- u. Nachtpförtner in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an Habämfa, Maschinenfabrik, Ammendorf b. Halle (S.), Hallesche Str. 141.

Guten Nebenverdienst für zuverläss. Austräger(in) am Wochenende z. Austragen von Zeitschriften Halle-Mitte gesucht. Melden bei Berthold, Halle, Lafontainestr. 7, nach 19 Uhr.

Laufbursche, ehrl. u. zuverl., der Interesse f. leichte Büro-, Labor- u. sonst. Arbeiten hat, gesucht. Otto Heinemann, Grubenbetr. f. Gießerei-, Form-, Kernsande, Universitätsring 1a

Zuverlässige Wachmänner sucht ein in Oberschlesien gelegener Betrieb zu sofort oder später. Entlohnung nach Reichstarif. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Antrittstermins sind umgehend einzureichen unter „WK 712" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Arbeiter für chem. Fabrikation und Lager, evtl. auch stundenweise, sofort gesucht. Boweldbronze Georg Bornschein, Martinsberg 11.

Schaffner und Schaffnerinnen auch für Kurzdienst, werden lauf. eingestellt. Alter: 18—45 Jahre. Werke der Stadt Halle A.-G., Straßenbahn.

Für Bedienung der Zentralheizung älterer Mann (auch Invalide) gesucht. Industrie- und Handelskammer, Platz der SA. 5.

Einen Lagerführer suchen wir f. ein neu einzurichtendes Lager für Ausländer zu sofort oder zum 1. September. Geeignete Bewerber, die in der Lage sind, mit ausländischen Arbeitskräften (Ostarbeiter) umzugehen, die in der Menschenführung Erfahrung besitzen und die besonders zuverlässig sind, wollen sich schriftlich oder persönlich melden bei der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Böllberger Weg 85, Ruf 318 41/42/43.

Hauptbuchhalter-Posten ist sofort neu zu besetzen. Erforderlich ist gründliche Beherrschung der Buchführung, Bilanzsicherheit u. Steuerkenntnisse. Gefl. Angebote erb. an Saale-Mälzerei A.-G., Könnern.

Geeigneter Koch oder Köchin, bereits in Gemeinschaftslager tätig gewesen, für **Kiew-Darniza** gesucht. Angebote unter Nennung der Gehaltsansprüche an Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Niederlassung Halle/S., Forsterstr. 53, Postfach 177

Hollerith-Tabellierer zum sofortigen Antritt gesucht. Angestellte, die bereits in einer Hollerith-Abteilung gearbeitet, Interesse an einer Ausbildung als Tabellierer haben und über allgemeine kaufm. Kenntnisse verfügen, werden gebeten, ihre ausführlichen Bewerbungen unter dem Kennwort 129 einzureichen an das Gefolgschaftsbüro des Leipziger Leichtmetall-Werkes Rackwitz, Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges., Rackwitz bei Leipzig.

Buna-Werke G. m. b. H., Schkopau über Merseburg. **Einstellung** von Chemielaborjungwerkern u. Lehrlingen z. Ausbildung als Maschinenschlosser, Schmied, Elektroinstallateur, Dreher, Feinblechner, Kesselschmied, Schmelzschweißer, Feinmechaniker, Techn. Zeichner, Möbeltischler, Glasapparatebläser. — Wir stellen für Ostern 1943 ein Anzahl Jugendliche als Lehrlinge für obige Berufe ein. Anmeldungen können vom Personalbüro für Arbeiter unseres Werkes schriftlich angefordert oder abgeholt werden.

Jüngerer Laufbursche für sofort oder später gesucht. Ernst Renner, Markt 14.

Guterzogenes, aufgewecktes, fleißig. Mädel als **Bürolehrling** zum 1. 9., spätestens 1. 10. 42 gesucht. Mittelschule oder mindestens Volksschule, 8. Klasse. Vorzustellen m. Zeugn. bei Maurermeister Johannes Grote, Albrechtstraße 28.

Stickereilehrling gesucht. Bruno Lundenberg, Leipziger Straße 17, I.

Hausangestellte oder Pflichtjahrmädchen für sofort in ländlichen Haushalt gesucht. Eilmeldungen erbittet Streiber, Harzgerode über Gernrode, Haus Margarete.

Junges Mädchen für Haushalt und als Mithilfe i. Kolonialwarengeschäft gesucht. Engsten Familienanschluß zugesichert. C. Behrendt, Löbejün.

Hausgehilfin, zuverl. u. nicht zu jung, für sof. od. später ges. Frau G. Müller, Halle, Rob.-Franz-Ring 10.

Stütze oder Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen für Sept. od. später für einen gepfl., neuzeitlich. Haushalt gesucht. Landeshauptmann Otto, Merseburg, Gerichtsrain 1.

Aufwartung, sauber, ehrlich, für halbe Tage in der Woche gesucht. Beuchlitzer Weg 7.

Hausmädchen, evtl. Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, z. 1. od. 15. 9. gesucht. Fritsche, Marienstraße 27a.

Aufwartung zweimal wöchentlich gesucht. Hardenbergstraße 9, I. 1.

Hausgehilfin wegen Verheiratung z. bald. Antritt gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen erb. Frau Jaeger, Blumenthalstraße 20, I.

Tagesmädchen sofort f. Geschäftshaushalt ges. Frau Elise Jentzsch, Leipziger Straße 31.

Arbeitsfrau sofort gesucht. Hirsch-apotheke.

Mehrere kräftige Frauen für Lagerarbeiten gesucht. Auch Halbtags-Beschäftigung möglich. Weise & Pfaffe, Halle (S.), Merseburger Straße 49.

Hausgehilfin stellt ein Blindenanstalt Halle, Bugenhagenstraße.

Apothekenhelferin (evtl. auch Anlernling), gewissenhaft und zuverlässig, für sofort gesucht. Viktoria Apotheke, Große Steinstraße 32.

Wirtschafterin oder Hausgehilfin (mögl. mit Kochkenntniss.), kinderlieb, für meinen gepfl. Geschäftshaushalt wegen Verheiratung der jetzigen sof. od. spät. gesucht. Frau Bieder, Halle (S.), Gr. Steinstr. 81.

Lernende Verkäuferinnen für sofort od. später gesucht. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften im Möllerhaus, Halle (S.), Leipziger Str. 102.

2 junge Mädchen für Küche und Haus stellt für sofort oder später ein Gaststätte „Haus Pfeiffer", Ludwig-Wucherer-Straße 76. Pfeiffer & Haase.

Frauenloser Haushalt sucht unabhängige Haushälterin, mögl. aus Halle, da keine Schlafgelegenheit. Vorzustellen von 3—9 Uhr. Anruf 294 58. Dr. Münch, Ernestusstraße 6.

Aufwartung für gepflegten Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Alfred Feurer, Kronprinzenstraße 33.

Jüngere Frau, gewandte, saubere, z. Servieren für die Mittagsstunden von Industrie-Küchenbetrieb in Halle (Saale) sofort gesucht. Angebote W 7576 an MNZ.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen zum sofortigen oder späteren Eintritt in die verschiedensten Abteilungen unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) 2.

KAUFGESUCHE

Koffergrammophon, mögl. neuw., m. Platten, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1555 an MNZ.

Herrenanzug, Mantel, mittl. Größe, gesucht. Angebote Ra 1676 an MNZ.

Winterüberzieher od. Lederjacke gesucht. Angebote Ra 1677 an MNZ.

Korbkinderwagen, guterh., sofort od. spät. ges. Angeb. Kl 1558 MNZ.

Puppenwagen, mod. u. guterhalt., gesucht. Raske, Artilleriestraße 106.

Radio-Netzgerät zu kauf. gesucht. Fritz Hoffmann, Schlosserstraße 2.

Kredenz und Frisiertoilette zu kaufen gesucht. Angeb. W 7569 MNZ.

Guterhalt. Eßzimmer zu kaufen gesucht. Angebote an MNZ-Agentur Brachstedt.

Knabenfahrrad zu kauf. ges., evtl. Tausch gegen Kinderlaufgitter (RM. 20,—). Angebote Ra 1673 an MNZ.

Kleiderschrank, 120—140 cm breit, roh od. gestr., dringend gesucht. Angebote Ra 1672 an MNZ.

Kindersportwagen u. Kochkiste gesucht. Zuschr. Kl 1546 an MNZ.

Kleiner Küchenherd zu kaufen gesucht. Zuschriften Kl 1543 MNZ.

Guterhalt. Sportwagen zu kaufen gesucht. Frau Marie Edel, Unter-Teutschenthal, Kopfweg 2.

Guterhalt. Herrenfahrrad (evtl. Knabenrad) zu kauf. gesucht. Dipl.-Ing. Werner Dehne, Halle, Cecilienstraße 8, Ruf 229 36.

Nähmaschine, nur guterhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. W 5768 MNZ.

1 Paar Tennisschuhe, Gr. 37/38, zu kaufen ges. Angeb. W 7567 MNZ.

Mechaniker-Drehbank zu kaufen gesucht. Walter Heisse, Büromaschinen, Halle (S.), Platz der SA. Nr. 10, Ruf 342 47.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1. Gen. A. 41/1362.

Schallplatten kauft an B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 266 35.

Elektro-Motor, auch defekt, kauft Thiele, Krukenbergstraße 14, bei Ramdohr, Ruf 361 85.

Gebr. Herrenfahrrad, guterh., ges. Angebote W 7564 an MNZ.

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34.

Kleiderschrank, hell, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 7556 an MNZ.

Nähmaschine, guterhalt., sow. Kindereisenbahn od. kl. Pferdestall z. kauf. gesucht. Angeb. u. Ri 5908 an MNZ.

Wer verkauft gebr. Küche od. Büfett, mod., od. Schreibtisch? Angeb. u. Ri 700 an MNZ.

MNZ-Anzeigen, ob groß, ob klein, bringen viel Erfolg dir ein!

VERKÄUFE

Glasballons, sauber, 25 bis 50 Ltr., 1,50 bis 2,50 RM. je Stück, zu verkaufen. Zuschriften W 7572 an MNZ.

Rohr-Streu, in Fuhren, gibt preiswert ab Rohrgewebefabrik Max Krug, Halle-Trotha, Bahnhofstr. 8.

2 Gärballons, 1 Gärspund verkauft f. 10 RM. Lerche, Wörmlitzer Str. 7.

TAUSCHGESUCHE

Kinderwagen, elfenbein, Riemenfederung, m. Matr. u. Decke, 50,—, zu verk. oder gegen Fahrrad zu tauschen. Möckernstraße 29, I., r.

Schreibmasch., 75,—, gegen Dam.-Fahrrad zu tauschen ges. Ruf 314 44.

Damenrad, neuw., 90 RM., tauscht gegen Radio od. Plattenspieler mit Platten. Angebote Ra 1683 an MNZ.

Klavier, 100,—, geg. guterh. Sofa oder Couch zu tauschen gesucht. Angebote M 2502 an MNZ.

Tausche stab., fast neue br. Knabenschuhe, Gr. 35, 10,—, geg. Gr. 36, sowie Dam.-Lackschuhe, Gr. 38, 10,—, flach. Abs., geg. Damenschuh, Gr. 38, hoh. Abs. Fechterweg 20 pt.

Wiener Handharmonika, 8 Bässe, neuw. Sportmod. m. Koff., 40,—, tauscht geg. Lederkoffer b. 50 cm lang evt. Aktentasche. Angeb. u. Ra 1680 an MNZ.

Weiße Leinenschuhe, neu, m. Ledersohle, hoh. Abs., Gr. 5½, auch als Brautschuh geeign., mit pass. Strümpf., zus. 6,—, gegen Haushaltswaage od. Weckgläser zu tausch. gesucht. Uhlendorf, Reideburg, Dölbauer Str. 4d.

MNZ-Anzeigen sind erprobt, darum werden sie auch sehr gelobt!

Mädchenhalbschuhe, Gr. 27, neuwertig (Ganzleder), 8,50, gegen Gr. 28/29 zu tauschen gesucht. Angebote Ruf 356 14.

Tausche braune Damen-Sportschuhe, 37/38, 18,—, geg. guterh. Sportwagen, Zuzahlung. Angeb. Kl 1544 MNZ.

Siemens Heiz-Annode, Type Rfz 10 b, 220 V., 60 W. (50,—) gegen guterhalt. Staubmantel zu tauschen. Angebote Kl 1539 an MNZ.

Herrenfahrrad (120,—) u. **Damenfahrrad** (80,—) tausche gegen Kleinbildkamera, elektr. Plattenspieler od. Radio, evtl. auch Verkauf. Zuschriften Ra 1692 an MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer zum 1. 9. 42 gesucht, evtl. mit Verpflegung. Angebote u. W 7570 an MNZ.

Suche sofort eine 3-Zi.-Wohnung. Angebote Ri 697 an MNZ.

Berufstätige jg. Frau mit Kind sucht für bald einf. **möbl. Zimmer.** Zuschriften Kl 1559 an MNZ.

Möbl. Zimmer von Polizeibeamten zum 1. Sept. Nähe Reileck gesucht. Angebote M 3 an MNZ.

Leeres od. möbl. Zimmer, evtl. auch Laden, sofort gesucht. Zuschriften Kl 1553 an MNZ.

Möbl. Zimmer von ruhig. Herrn z. 1. 9. vorübergehend ges. Bahnhofsnähe bevorzugt. Ang. Kl 1556 MNZ.

Junges Ehepaar sucht ab sofort ein oder mehrere **möbl. Zimmer** in Halle oder Vorort zu mieten. Angebote Kl 1551 an MNZ.

Ab 15. August 1942 bis 20. Juli 1943 mehrere **möblierte Einzelzimmer** für Herren und Damen gesucht. Mitteldeutsches Landestheater, Halle/S., Leipziger Straße 87, III.

Berufstätige Frau sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit, mögl. bald. Angebote Ra 1671 an MNZ.

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm, im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter O 5812 an MNZ.

Einfach möbliertes Zimmer od. saubere Schlafstelle für männliches Gefolgschaftsmitglied ab sofort in Trotha gesucht. Angeb. an Werner Seeleke, Federnfabrik, Halle-Trotha, Ruf 255 36.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möbl. Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung S A S, Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Lagerräume, mindestens 100 qm., evtl. mit Büroräumen, sofort mögl. Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote u. Z 5680 an MNZ. Halle (S.).

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Halle/S., Reideburger Straße 40, III.

Möbl. Zimmer vorübergehend frei. Merseburger Str. 54 I, r., Ruf 367 27.

Erdgeschoßwohnung, 4½ Zimmer, 60 RM., 1. Okt. an Kinderreiche zu vermieten. Sof. Zuschr. m. genauen Angaben unter Kl 1560 an MNZ.

Möbliertes Zimmer für Herrn frei. Harz 27 II r.

Möbliertes oder leeres Zimmer, die Wortanzeige hilft dir immer!

WOHNUNGSTAUSCH

Wer tauscht Wohnung von Halle n. Aschersleben? Ang. Kl 1545 MNZ.

Leipzig—Halle (S.). Suche in Halle 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Bahnhofsnähe bevorzugt. Tauschwohnung nach mündl. Vereinbarung. Angeb. Ri 696 an MNZ.

Biete 2 Stub., Ka., Kü., Laden bei Halle; suche gleiche Wohnung ohne Laden. Zuschriften Kl 1549 MNZ.

Biete: Kl. Mietwohnung, 1 Z., Kü. u. Zubeh., part., RM. 19,50, gute, zentr. Lage, ruh., angen. Wohnen, sehr geeignet für ält. Personen. Suche: Größere Wohnung. Zuschriften Kl 1530 an MNZ.

Wohnungs-Tausch. Suche: 5—6-Zi.-Wohnung mit Bad, evtl. Balkon, mögl. im Süden. **Biete:** 3-Zimmer-Wohnung, ebenfalls im Süden, Miete 45,— RM. Zuschriften erbeten unter E 5924 an MNZ.

EHEWÜNSCHE

Beamten-Witwe, 42 J., ohne Anh., sehr wirtschaftlich, gute Erschein., wünscht einen netten Herrn in gut. Position, mögl. Beamten, zw. spät. Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften m. Bild (zurück) unter Kl 1564 an MNZ.

Frau, Mitte 50, sucht Bekanntschaft, b. 65 J., kann auch Invalide sein, zw. Heirat. In Landhaus bevorzugt. Frau Schütt-Lindhardt, Leipzig, Kurhausstraße 13d.

Fräulein, 28 J., berufstät., wirtsch., sehr gute Erschein., wünscht einen netten, aufricht., gutsituiert. Herrn in guter Position zw. spät. Heirat kennenzulernen, mögl. Beamter. Zuschriften mit Bild (zurück) unter Kl 1565 an MNZ.

Jg. Frau, 30 J., Behördenangestellte, unsch. gesch., mit 8jähr. Töchterchen, sucht charakterfest. Herrn in ges. Stellung (Militär bevorzugt) zw. Heirat. Zuschr. m. Bild Kl 1570 MNZ.

UNTERRICHT

Maschinenschreib. Kurzschrift Genge. Friedrichstr. 52 Ruf 293 21

AUTOMARKT

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6. Fernruf 292 67.

Goliath, 200 ccm, 3-Rad-Lieferwag., mit Kastenaufbau, getaxt, verkauft M. Schröder Nachf., Motor- und Fahrräder, Nebra.

D-Motorrad zu verkaufen, 70 RM. Karl Berger, Stedten, Mansfelder Seekreis, Siedlung 3.

Lernt Autofahren d. Autofahrschule Neutzschmann. Parkstr. 9. Ruf 331 83

1,5-Ltr.-BMW-Kabriolett, überholt und fahrfertig, zum Taxpreis von 1180,— RM. zu verkaufen. Zuschriften W 7575 an MNZ.

VERLOREN

Geldbörse m. Inh. verlor. Vermutl. Telefonzelle Merseburg. Str./Pfännerhöhe liegengelassen. Gegen Belohn. abzugeb. b. Böhm, Thomasiusstr. 17.

Braune Lederhandtasche m. Inh. in der Heide, Nähe Heidebahnhof, verl. Geg. gute Belohn. abzugeb. bei Wiermann, Halle, Reideburger Str. 3.

Photos, etwa 15 Stück, vor 4 Woch. evtl. Böllberger Weg, Rann. Platz oder Hallmarkt verloren. Da Andenken, bitte gegen Belohnung abzugeben in der MNZ, Kleinschmieden.

„Rubinbrosche" am Sonntag Mötzlicher Straße / neue Siedlungen / Feldweg b. Bahnüberführung Seeben verl. Abzugeb. geg. Bel. Briese, Plüschowstraße 4.

Lest die MNZ!

VERMISCHTES

Ausbesserin empfiehlt sich in und außer Haus. Angeb. u. Ra 1686 an MNZ.

Wer rahmt kleines Bild ein? Kröber, Blücherstr. 8.

Unterkunft- u. Verpflegungsmöglichkeiten für mehrere ausländische Arbeiter gesucht. Weise & Pfaffe, Halle/S., Merseburger Str. 49.

Welche gute Schneiderin nimmt noch berufstätige Dame als Kundin an? Angebote Ra 1690 an MNZ.

Wer stopft Strümpfe? Angebote W 7578 an MNZ.

GASTSTÄTTEN

Grüne Tanne, Mansfelder Str. 58. Wegen Brandschaden bis auf weiteres geschlossen.

Astoria-Tanz-Café, Große Ulrichstraße 33/34, Ruf 336 92. Die angenehme Gaststätte im Zentrum. Täglich ab 19 Uhr, sonnabends, sonntags und an Festtagen ab 16 Uhr Konzert. Barbetrieb. Montags geschlossen.

Gaststätte Bad Wittekind. Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 16 Uhr, **Großes Gartenkonzert** (nur bei schönem Wetter).

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Freitags geschlossen.

VERANSTALTUNGEN

Fahrt nach Wettin am Sonntag, dem 16. August. Abfahrt 10 Uhr von der Schlageterbrücke (oberhalb). Ankunft in Halle gegen 19.30 Uhr. Karten nur im Vorverkauf Verkehrsbüro Roter Turm erhältlich. Otto Kretsch, Halle, Steubenstraße 10.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen

Ein Meisterabend froher Unterhaltung mit Rupert Glawitsch, der beliebte Tenor vom Reichssender Hamburg. Ingeborg Burmester, die gefeierte Koloratursopranistin vom Reichssender Hamburg; Maria Szánthe, die ausgezeichnete Tänzerin; Orchester Theo Heldt. Sonntag, 16. August, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten in den Kartenverkaufsstellen Große Ulrichstraße 26 und Merseburger Straße 6 noch erhältlich.

Volksbildungsstätte

Sprachschule. Wiederbeginn sämtlicher Sprach- und Musikkurse Montag, 17. August. Der Beginn der Anfängerkurse wird den Schülern diese Woche durch Postkarte mitgeteilt, ebenso in allen italienischen Kursen. Neuanmeldungen in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, ferner für Deutsch und Deutsch für Ausländer sowie Freihandzeichnen nur noch diese Woche möglich.

Musikschule, Geiststraße 70, Ruf 351 25. Wiederbeginn sämtlicher Musikkurse Montag, 17. August. Anmeldung für neue Kurse in diat. und chrom. Harmonika, Blockflöte, Klavier, sämtl. Orchesterinstrumenten, Stimmbildung u. Musiklehre jetzt erbeten. Unterricht f. Kinder u. Erwachsene. Gruppen- oder Einzelunterricht. Der Männer- u. gem. Chor nehmen noch Mitglieder auf.

„Künstler im feldgrauen Rock", Ausstellung im Roten Turm nur noch bis 17. August. Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und künstlerische Photographien von Soldaten einer Heeresnachrichtenschule.

PARTEIAMTLICHES SAALKREIS

Reisen — Wandern — Urlaub

Unsere Dampferfahrt nach Wettin bietet Besichtigung der Stadt und schönen Ausblick vom „Kleinen Schweizerling" über das Saaletal.

Ortsgruppe Lochau. Freitag, 14. Aug., Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gaststätte „Lindenhof". Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Beesenlaublingen. Sonnabend, 15. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gasthof zur Linde, Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Wettin. Sonntag, 16. Aug., Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, „Kleiner Schweizerling", Beginn 19.30 Uhr.

Ortsgruppe Niemberg. Sonntag, den 16. August, „Frei vom Alltag" (froher Abend), Gaststätte Leubner. Beginn 19.30 Uhr.

Ortsgruppe Nauendorf. Montag, den 17. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gaststätte Trautmann, Beginn 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Löbejün. Mittwoch, den 19. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gaststätte Schützenhaus, Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Dölau. Donnerstag, den 20. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gaststätte „Heidekrug". Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Reideburg. Freitag, den 21. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gasthaus Einicke. Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Gröbers (im Ortsteil Osmünde). Sonnabend, 22. August, Gastspiel der ostmärkischen Alpenbühne, Gasthaus Möslein, Beginn 20 Uhr.

LICHTSPIEL-THEATER

CT. Riebeckplatz. Ein Bavaria-Großfilm von ungeheuren Ausmaßen: **„Geheimakte W. B. 1."** — Gefangen von der Kraft eines großen männlichen Lebens und von der Wucht seiner Ereignisse folgt man diesem dramatischen Film, der einem Deutschen gewidmet ist, dessen Verdienste unsterblich wurden! Hauptrollen: Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, W. P. Krüger. Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten! Jugendliche zugelassen. Täglich 2.10, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstraße 51. Die große Erstaufführung: 2. Woche! **„TOSCA."** Giacomo Puccinis weltberühmte Oper „Tosca", eine der herrlichsten italienischen Musikschöpfungen, gab mit ihrem vielseitigen Geschehen die Grundlagen für diesen großen und schönen Film. In der Hauptrolle: Imperio Argentina. — Schönheit und Können vereinen sich in hohem Maße bei dieser Frau, die mit dunkler südlicher Leidenschaft das tragische Schicksal einer liebenden Frau erfüllt. Kulturfilm: **„Die junge Mandschurei." Die neue Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Tägl. 2.00, 4.40, 7.30 Uhr Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. 2. Woche! Die große Wiederaufführung! Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl in dem packenden Ufa-Film **„Der grüne Domino".** Ein Sittenbild der Vorkriegszeit. **„Achtung, Kurve!" — Die neue Wochenschau.** — Jugendl. nicht zugelassen! Tägl.: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf tägl. ab 1 Uhr.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 2. Woche! **„Die große Liebe."** Ein Ufa-Film mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. Zarah Leander — umgeben von dem verwirrenden Zauber, von der heiteren Spannung und von der erregenden Romantik des Varietémilieus, dessen Atmosphäre seit je von kleinen und großen Geheimnissen erfüllt scheint! Täglich 2.00, 4.45, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen. Vorverkauf tägl. 11—12 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

„Rili im Ritterhaus." 11. Woche. Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. 2. Woche! **„Jenny und der Herr im Frack."** Eine entzückende Kriminalkomödie der Bavaria mit Gusti Huber, Paul Kemp, Joh. Heesters Hilde Hildebrandt, Oskar Sima. Hierzu: **Kulturfilm u. Wochenschau.** Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11 bis 12 Uhr.

Burgtheater, Gr. Gosenstr. 12. Abends 19 Uhr: **„Oh, diese Männer."** Ab 14 Jahre gestattet.

Capitol. Lauchstädter Str. 1 a. Ruf 367 13. Nur noch heute und morgen: Ein Lichtfilm von Format. **„Glück im Schloß"**, mit Luise Ullrich, Richard Romanowski u. a. Sie lachen, wie Sie lange nicht gelacht haben! Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 14.30, 17.00, 19.30. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie Regen-Umhänge aus Werkstoff u. gummiertem Stoff, in guten Paßformen und modernen Farben.

Stempel und Schilder. Präg' Dir ein den Satz — — Stempel-Schubert am Riebeckplatz, Leipziger Str. 58. Ruf 240 33.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie preiswerte Gasschläuche, Gummimuffen, Wasserhahndichtungen und dergleichen.

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz. Ruf 338 26.

Gummi-Bieder, Halle (Saale), Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie Verdunkelungs-Schnapprollos in allen Größen mit Befestigungshaken für Mauer oder Holz.

Altsilber, Silbermünzen kauft Juwelier Georg Dunker, Halle (S.), Leipziger Str. 16. Gen. Uewst. A41/1348

Fenster-Verdunkelungen, die gut abdichten, fertigt an Jalousiewerkerei Gustav Hönemann, Halle, Dessauer Straße 5, Ruf 236 31.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie in der großen Elektro Abteilung noch viel praktische Dinge

Maurer, Zimmerleute. Ihre Wasserwaage repariert Hans Gliffe. Tholuckstraße 5, Ruf 330 05.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102 werden Ihre Radioröhren kostenlos geprüft.

Tür-Vorleger (Abtreter) aus Holz und Schilf vorrätig bei Gummi Bieder, Gr. Steinstr. u. Brüderstr.

Flügel und Pianos vermietet B. Döll, Pianohaus, Große Ulrichstraße 33/34.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102 erwartet Sie eine große Radio Zubehör-Abteilung zur Erfüllung so manchen Wunsches.

Gut schlafen — herrliche Sache! Es geht doch nichts darüber, wenn man morgens ausgeruht und frisch an die Arbeit geht. Um das zu können, braucht man ein gutes Bett. Wenn Ihre Betten nicht mehr recht wärmen, dann rufen Sie bitte unter 233 32 an. Wir reinigen Ihre Betten schonend mit unserer modernen Bettfedern-Reinigung. Die Betten werden wieder schön warm und füllig. Betten-Spezialgeschäft Kreß & Co., Halle (Saale), Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6.

Um den Einkauf bei uns zu erleichtern, betreuen wir während der Besorgungen in unserem Hause die Kinder unserer Kundinnen in unserer schönen, neuen

Kinderstube

Brüderstraße 15

Kinder u. Kinderwagen dauernd unter Aufsicht

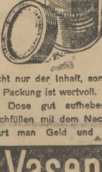
MODEHAUS Herrmann KG
HALLE/S. AM MARKT

50 Jahre

F. G. Weiße & Co.
G. m. b. H.

Eisengroßhandlung und Fabrik für Stahl-Hochbau

Halle an der Saale, Äuß. Delitzscher Str. 19/20
Ruf 255 80/81



Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Packung ist wertvoll. Deswegen die Dose gut aufheben! Durch Nachfüllen mit dem Nachfüllbeutel spart man Geld und Rohstoffe!

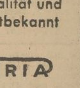
Vasenol

Bei leichten Verletzungen, Beulen, Schwellungen, Insektenstichen

Essitol-Tabletten

zur schnellen Bereitung einer antiseptischen Lösung.
Erhältlich in den Apotheken Preis RM -.84

Melada
HAARWÄSCHE
Der sichere Erfolg
SEIDIGER HAARGLANZ
ERFRISCHTE KOPFHAUT
SCHRODER'S PARFÜMERIE FABRIK · STETTIN



Durch Qualität und Güte weltbekannt

AUSTRIA

ZIGARREN
ZIGARETTEN
RAUCHTABAKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420813-17/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 222

HALLE/SAALE

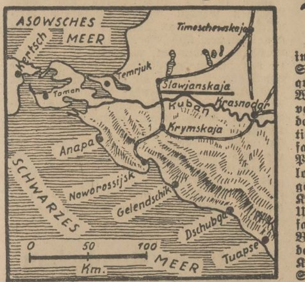
Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 13. August 1942

Zwei Armeen im großen Don-Bogen vernichtet

Am Ende der großen Vernichtungsschlacht 57 000 Gefangene, 1000 Panzer und 750 Geschütze

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Bucht von Taganrog fest in deutscher Hand

Nach der Einnahme der Stadt Jeisk und der Säuberung der gleichnamigen Halbinsel von versprengten Bolschewisten durch rumänische Verbände ist die ganze Bucht von Taganrog fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Die am Ufer des Protoka, eines der zahlreichen Mündungsarme des Kuban-Flusses, gelegene Stadt Slawjanskaja wurde nach harten Straßenkämpfen genommen. Ostwärts davon stießen deutsche Vorausabteilungen weiter vor und nahmen nach Häuserkampf eine am Kuban zäh verteidigte Ortschaft. Am Unterlauf des Kuban entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, da die Bolschewisten durch mehrere Gegenstöße versuchten, das Ufer des Flusses zu halten. Der feindliche Widerstand wurde gebrochen und die Verfolgung fortgesetzt. Im Raum südlich Maikop verhinderten starke deutsche Zerstörerverbände der deutschen Luftwaffe ein Festsetzen der zurückflutenden Bolschewisten. Feindliche Marsch- und Fahrzeugkolonnen wurden durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen zersprengt. Südostwärts von Armawir sind schnelle deutsche Verbände nach Ueberwinden eines Flußabschnitts im weiteren Vorstoßen. Durchbruchsversuche der in diesem Gebiet abgeschnittenen feindlichen Kräfte wurden abgewiesen. Im Raum südlich Woroschilowsk warfen die deutschen Truppen die geschlagenen Bolschewisten weiter nach Süden in das Gebirge zurück.

Hauptziel eine Stadt an der Südostküste

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 12. August. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, richteten sich die Angriffe deutscher Luftstreitkräfte in der Nacht zum Mittwoch gegen verschiedene Plätze der englischen Südostküste sowie die Midlands. Am schwersten sei eine Stadt an der Südostküste Englands heimgesucht worden, wo Spreng- und Brandbomben großen Schaden und zahlreiche Todesopfer verursachten.

Tschungking ist unzufrieden mit England

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 12. August. Aus Tschungking-China liegt bereits die erste Nachricht über die dort vorhandene Unzufriedenheit mit den englischen Gewaltmethoden in Indien vor. In Tschungking habe man gehofft — so heißt es —, daß ein Uebereinkommen zwischen England und dem Kongreß möglich gewesen wäre. Man fürchte nun, daß die Schwierigkeiten in Indien die Kriegsmaterialsendungen nach China unterbrechen könnten. Die offizielle Zeitung in Tschungking fordert mit aller Bestimmtheit, daß die Versprechen der Atlantik-Erklärung, die einst so stolz als Freiheitsbrief in die Welt posaunt wurden, auch für Asien Gültigkeit haben müßten, und daß Indien nicht ausgenommen bleiben dürfe. Das Blatt erklärt, die Verhaftung Gandhis, Nehrus und anderer Kongreßführer sei nicht geeignet, das indische Problem zu lösen.

Seit dem Frühjahr 1 Million Gefangene

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 12. August. Die Schlacht im großen Don-Bogen ist beendet. Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier, die diesen Sieg der deutschen Waffen im Raum gegenüber Stalingrad verkündete, gab die Vernichtung der Masse der 62. sowjetischen Armee und der 1. sowjetischen Panzerarmee bekannt. 57 000 Gefangene wurden eingebracht und über 1000 Panzerkampfwagen und 750 Geschütze verlor der Feind. Mit dem siegreichen Ausgang der fünftägigen Kesselschlacht bei Kalatsch ist nunmehr fast das gesamte Don-Ufer in deutscher Hand. Die Zahl der Gefangenen, 1 044 741 Mann, und die gewaltige Beute an Waffen und Kriegsmaterial, die der Wehrmachtbericht als Ergebnis der Kämpfe seit dem Beginn der Offensive im Südabschnitt der Ostfront bekanntgab, [illegible]

[illegible] auch uneinheitliche Gegenangriffe gegen den sich bildenden deutschen Einschließungsring. Nach Abwehr dieser Gegenstöße gingen die deutschen Truppen zum konzentrischen Angriff über. In erbitterten Kämpfen wurden die sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten immer weiter in das Innere des umfaßten Raumes zurückgeworfen. In den zusammengepreßten feindlichen Truppenmassen hielten die deutschen Bomben blutige Ernte. Feindliche Entsetzungsangriffe von Infanterie und Panzern, die vom Ostufer des Don durch Artilleriefeuer unterstützt wurden, brachen zusammen. Im Nachstoß gegen die geworfenen Bolschewisten stürmten die deutschen Truppen trotz starken feindlichen Abwehrfeuers südlich Kalatsch vom Feind zäh verteidigte Stützpunkte und stark verminte Höhenstellungen. Durch diese [illegible] Kämpfe gelang es, den Ring um [illegible]lichen Kräfte völlig zu schließen [illegible] folgenden Kämpfen zu verengen. [illegible] versuchten die Bolschewisten, von [illegible] neue Truppen in den Kampf zu [illegible]. An den von der Luftwaffe zer[illegible]-Uebergängen stauten sich die [illegible] Truppen und Fahrzeugkolonnen [illegible] in pausenlosen Bombenangriffen [illegible].

[illegible]stlich Kalatsch, wo sich der Feind [illegible] Mulden festgesetzt hatte, wurde [illegible] Hitze erbittert gerungen, bis [illegible]che Gegenwehr zusammenbrach. [illegible] der Schlacht rafften sich die [illegible] noch einmal zu starken nächt[illegible]bruchsversuchen nach Südwesten, [illegible] Nordosten auf, die aber unter [illegible]tigen Verlusten des Feindes [illegible]rachen.

[illegible] gemeldeten bisher eingebrach[illegible] Gefangenen befindet sich der [illegible] der 18. sowjetischen Schützen[illegible]. Bei der Säuberung des Kampf[illegible]urde unter den Gefallenen auch [illegible]deur der 33. sowjetischen Garde[illegible]funden.

[illegible]weniger Minuten

[illegible]reuz für Rosenbaum

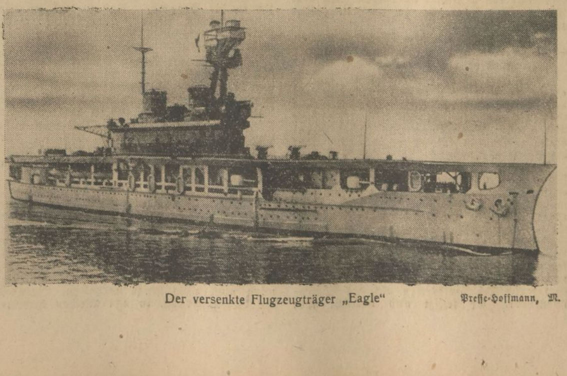
[illegible]treters)

[illegible] führte, vermochten nur wenige das Rolldeck zu verlassen. Bis vor kurzem lag das Schiff in Gibraltar.

Die Versenkug des Flugzeugträgers durch ein deutsches U-Boot wird in Italien als Beweis dafür angesehen, daß das [illegible] fast in seiner ganzen Aus[illegible] einer Gefahrenzone für die bri[illegible] geworden ist. Die „Eagle" war [illegible]eeranliegern wohlbekannt. Das [illegible] an allen Durchbruchsversuchen [illegible] Flotte im Zentralmittelmeer [illegible]stmittelmeergeschwader des Ad[illegible]wood bleibt jetzt ohne Flug[illegible]

*

Der Führer hat dem Kapitänleutnant Rosenbaum, dessen Torpedos dem Flugzeugmutterschiff die Todesstöße versetzten, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.



Der versenkte Flugzeugträger „Eagle" Presse-Hoffmann, M.

Von Kertsch bis Kalatsch

Von Hauptmann Werner Stephan

Mit dem Abschluß der Kämpfe im großen Donbogen westlich von Kalatsch ist bei dem Ringen im Südosten ein wichtiger Abschnitt erreicht worden. Das Oberkommando der Wehrmacht gab daher zum erstenmal einen Ueberblick über die erzielten Erfolge. Die Ziffern, die damit der Welt bekannt werden, sind selbst für die riesigen Dimensionen des Ostfeldzuges gewaltig. Die ungeheure Durchschlagskraft der Waffen, mit denen die deutschen Soldaten in diesem Sommer an die neuen Aufgaben herangehen konnten, läßt sich an diesen riesigen Erfolgen ablesen. Das Material, das die Sowjets aufgestapelt hatten, um vom Südabschnitt aus auf den Dnjepr und von dort in Richtung auf die Karpathen vorzudringen, ist in den Vorstößen der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in geradezu erstaunlichem Ausmaß vernichtet worden. Die Tatsache, daß von Moskau aus an die plutokratischen Verbündeten immer neue Hilferufe um Lieferung von Kriegsmaterial gerichtet werden, unterstreicht die Notlage, in die das vor kurzem noch höchstgerüstete Land der ganzen Welt durch die deutschen Aktionen geraten ist.

Aber nicht nur die technische Ausrüstung, auch das Menschenreservoir der Sowjetunion wird durch die deutschen Siege dieses Sommers immer stärker in Anspruch genommen. Die bolschewistischen Armeen verfügen nicht über unerschöpfliche Reserven an ausgebildeten Soldaten und insbesondere an Männern mit technischem Verständnis, wie es heute für die Bedienung moderner Waffen verlangt werden muß. Wenn dem furchtbaren Aderlaß des vergangenen Sommers und der von Stalin angeordneten Winteroffensive, die ohne Rücksicht auf Verluste monatelang fortgesetzt wurde, nun in einigen Sommerwochen wieder der Verlust von mehr als 1 Million Gefangenen gefolgt ist, so muß das im Gesamtgefüge der sowjetischen Wehrmacht schwere Erschütterungen hervorrufen, hebt doch der Abschlußbericht des deutschen Oberkommandos hervor, daß auch die blutigen Verluste des Gegners bei den letzten Kämpfen sehr hoch waren. Da der Moskauer Diktator kürzlich befahl, daß unter keinen Umständen weitere Rückzüge stattfinden dürften, sondern jede Stellung bis zum letzten Mann zu halten sei, so ergibt sich schon daraus, mit welchen Opfern die Führungsstellen des Feindes gerechnet haben. Sie sind trotzdem nicht in der Lage gewesen, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, und haben Gebiete aufgeben müssen, die für die weitere Entwicklung der Kämpfe von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Jeder Blick auf die Karte macht deutlich, wie gewaltig die Durchschlagskraft der deutschen Offensive im Osten in diesen Sommerwochen gewesen ist. Seit dem Augenblick, in dem Timoschenko südwestlich von Charkow zum Stoß auf das Dnjeprknie bei Dnjpropetrowsk ansetzte, ist genau ein Vierteljahr vergangen. Die Sowjets standen damals am Eisenbahnknotenpunkt Losowaja nur 100 Kilometer von der erstrebten Flußlinie entfernt. Inzwischen sind sie, in der Luftlinie gemessen, um 500 Kilometer nach Osten bis an das Donknie zurückgeworfen worden. Was die Ueberwindung dieser Entfernung bei den sowjetischen Straßenverhältnissen, in einer schwerbefestigten Zone, bei glühender Sommerhitze und inmitten furchtbarer Gewitterregen an Leistungen von unseren Truppen verlangte, das ist dem deutschen Volke in zahlreichen Frontberichten immer wieder vor Augen geführt worden. Aber der Erfolg der großen Durchbruchsschlacht kommt nicht nur in der Tiefe der bezwungenen Zone, sondern noch stärker in der Breite der neuen Frontlinie zum Ausdruck. Von Woronesch, dem vor einem Monat erreichten Drehpunkt des deutschen Angriffs jenseits des Don, bis nach Pjatigorsk am Abhang des Kaukasusgebirges beträgt die Entfernung nicht weniger als 900 Kilometer. Sie entspricht der Strecke Köln—Königsberg. Also fast der gesamten Breite des Deutschen Reiches. So riesenhaft also ist der Raum, in dem die Sowjetarmeen in diesen Wochen geschlagen und niedergeworfen wurden. Und da diese Siege erzwungen wurden, obgleich das bolschewistische Kommando im Bewußtsein des Wertes der bedrohten Gebiete für Ernährung und Wehrwirtschaft der gesamten Sowjetunion den heftigsten Widerstand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420813-17/fragment/page=0007